Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
G. Wagner
in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

rantwortlich für den
Inseratentheil:
W. Braun
in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 781

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich **drei Mal**, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Mittwoch, 7. November.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.,** auf der letzten Seite **80 Pf.,** in der **Mittagausgabe 25 Pf.,** an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe** bis **8 Uhr Vormittags,** für die **Morgenausgabe** bis **5 Uhr Nachm.** angenommen.

1894

Die Neugestaltung der preußischen Eisenbahnbehörden.

III.

In den vorhergehenden Artikeln haben wir uns mit de gegenwärtigen und künftigen Organisation befaßt. Zum Schluß wollen wir noch die wirthschaftlichen Wirkungen der Neugestaltung betrachten, sowie einiges über den Verbleib der verfügbar werdenden Beamten angeben.

Nicht nur in organisatorischer, sondern auch in finanzieller Beziehung können von der neuen Organisation nur günstige Wirkungen erwartet werden. Die jährliche Ersparniß, auf welche nach Durchführung der neuen Einrichtung infolge Umgestaltung der Behörden bei Besoldungen voraussichtlich zu rechnen sein wird, ist nach den vorläufigen Ermittelungen auf etwa 4 bis 5 Millionen Mark geschätzt worden. Die einmaligen Ausgaben zur Durchführung der neuen Organisation sind auf rund 600 000 Mark angenommen. Die sonst noch zu erwartenden Ersparnisse lassen sich zur Zeit nicht ziffermäßig bemessen. Die durch Aufhebung einer Verwaltungsinstanz erzielten Vereinfachungen werden auch auf die übrigen Verwaltungszweige günstige Rückwirkungen üben. Die hiervon zu erwartenden Vortheile kommen nicht allein in weiteren Ersparnissen, sondern auch darin zum Ausdruck, daß das große Eisenbahnnetz des Staates den wirthschaftlichen und Verkehrsinteressen des Landes noch besser wie bisher dienstbar gemacht werden kann.

Hand in Hand mit der Neugestaltung der Behörden gehen noch einige wesentliche Aenderungen von inneren Angelegenheiten der Eisenbahnverwaltung wie z. B. Vereinfachung der Kassen- und Rechnungsgeschäfte, sowie des Schreibwerks, Festsetzung einer anderen Prüfungsordnung für die mittleren Beamten, anderweite Regelung des Gehaltes und Titels einiger Beamtenklassen u. s. w. Diese Vorgänge haben zwar nur für einen beschränkten Kreis Interesse; sie machen aber gerade die Neugestaltung zu einem Merkstein in dem inneren Getriebe der Verwaltung und für die davon betroffenen Beamten.

Daß eine Verwaltungsreform, deren Zweck die Vereinfachung und Erleichterung der Geschäfte ist, eine Verminderung des Beamtenpersonals zur Folge haben muß, ist selbstverständlich. Ebenso, daß dadurch eine entsprechende Anzahl von Beamten verschiedenster Art um ihre bisherige Stellung kommt. Sicher aber kann darauf vertraut werden, daß alles, was in den Kräften der Verwaltung steht, gethan wird, um etwaige Härten bei der Ordnung der Personalverhältnisse zu verhüten oder doch wesentlich zu mildern.

Ungefähr ein Fünftel sämmtlicher Eisenbahn-Verwaltungsbeamten — höhere und mittlere, etatsmäßige und außeretatsmäßige — wird zum 1. April k. J. überzählig. Von außeretatsmäßigen Beamten werden u. A. auch einige 70 Regierungs-Baumeister entbehrlich. Denselben wird jedoch Gelegenheit geboten werden, in der Eisenbahnverwaltung in anderer Stellung z. B. als Regierungs-Bauführer mit ihren jetzigen Bezügen weiter zu dienen. Sodann hat sich der Minister der öffentlichen Arbeiten an die anderen Minister mit dem Ersuchen gewandt, bei eintretendem Bedarf an Regierungs-Baumeistern die in der Eisenbahnverwaltung frei werdenden Kräfte in erster Reihe zu berücksichtigen. Mit Sicherheit darf ferner erwartet werden, daß ein Theil dieser Techniker in der Privatindustrie lohnende Beschäftigung finden wird. Insbesondere eröffnet das in rascher Entwickelung begriffene Kleinbahnwesen ihnen in dieser Hinsicht gute Aussichten.

Die Verhältnisse der künftighin nicht zur Verwendung gelangenden etatsmäßigen Beamten sind durch ein besonderes Landesgesetz geregelt worden. Durch dasselbe werden diese Beamten vom 1. April k. J. ab auf Wartegeld gesetzt. Sie beziehen fünf Jahre hindurch ihr jetziges Diensteinkommen weiter. Sollten sie während dieser Zeit nicht wieder zu einer Beschäftigung von der Eisenbahnverwaltung eingestellt werden, so treten sie nach Ablauf der fünf Jahre, also am 1. April 1900, in den Ruhestand. Als Pension erhalten sie dann drei Viertel des Wartegeldes. Diejenigen Beamten jedoch, welche den erhöhten Anforderungen, die nach der Neugestaltung an die einzelne Person gestellt werden müssen, nicht mehr genügen können, gelangen nicht in den Genuß des Wartegeldes, sondern werden zum 1. April k. J. gleich pensionirt. Viele Beamte werden daher mit genanntem Tage die ihnen lieb gewordene Beschäftigung aufgeben. Manch einer von ihnen ist im Eisenbahndienst ergraut. Die früheren Reorganisationen der Eisenbahnverwaltung hat er durchgemacht, und nun muß er der jetzigen Neugestaltung zum Opfer fallen. Alle Beamten, welche zum 1. April k. J. scheiden, haben sich gewiß Dank verdient für ihre Mitarbeit zum Wohle des Ganzen. Mögen sie sich im Ruhestande der im Eisenbahndienst in Freud und Leid verlebten Tage recht oft erinnern. Die jetzige Generation der Eisenbahnbeamten wird ihnen sicher stets ein bleibendes Angedenken bewahren.

Zum Schluß wollen wir noch die Hoffnung aussprechen, daß die Eisenbahnverwaltung nach ihrer Neugestaltung nicht bureaukratisch vom grünen Tisch, sondern im Geiste einer modernen und ersten Verkehrsanstalt, den Bedürfnissen des praktischen Lebens Rechnung tragend, geleitet werden mag. Der wirthschaftliche Erfolg einer solchen Leitung wird dann auch nicht ausbleiben.

Die Neugestaltung bedeutet einen großen Fortschritt der Eisenbahnverwaltung. Das Verdienst, dieselbe in die Wege geleitet zu haben, gehört dem jetzigen Minister der öffentlichen Arbeiten, dem Eisenbahnminister Thielen. Diesem sei daher auch gebührende Anerkennung hierfür gezollt.

Deutschland.

S. C. **Posen,** 6. Nov. [Verbindung von Reichspost und Sparkassen.] Der Einführung der schon in vielen Staaten bestehenden Postsparkassen in Deutschland stand bisher als Hauptbedenken die Erwägung gegenüber, daß dadurch die Wirksamkeit der zahlreichen privaten und kommunalen Sparkassen erheblich beeinträchtigt werden würde. Nunmehr macht Dr. Wilhelm Bode in der Volkswirthschaftlichen Zeitschrift „Die Sparkasse" einen Vorschlag, wie ein Zusammenwirken von Reichspost und Sparkassen zur Erleichterung des Sparens zu erzielen sei. Er schreibt darüber:

„Es werden Sparkassen gegründet, die mit ihren Einlegern nur durch die Post verkehren. Dies können Landes-, Provinzial-, Kreis- oder Gemeinde-Sparkassen sein. Es können aber auch besondere Abtheilungen der jetzt schon bestehenden öffentlichen Sparkassen sein. Diese Sparkassen geben Sparmarken im Werthe von 10 Pf. bis 10 M. aus. Der Werth dieser Marken steigt jährlich entsprechend Zins und Zinseszins. Die Sparmarken würden die Postämter und Agenturen des betreffenden Sparkassen-Bezirks von den Sparkassen einkaufen und an das Publikum verkaufen, beides zu dem Nennwerthe der Marken. Die Postanstalten würden diese Sparmarken ebenso wieder vom Publikum zum derzeitigen Nennwerthe einlösen. Die Arbeit der Post würde dadurch bezahlt, daß die Reichspost für jede 100 Mark Sparmarken, die ihre Aemter und Agenturen eingekauft haben, worüber diese die Lieferscheine an ihre Ober-Postdirektionen eingesandt haben, von den betreffenden Sparkassen eine bestimmte Gebühr, x M., erhöbe. Für die Wiedereinlösung der Sparmarken wäre keine weitere Entschädigung an die Post zu zahlen. Damit die Postbeamten die Richtigkeit der Sparmarken leichter beurtheilen können, wird es nöthig sein, daß alle Kassen ihre Marken nach einheitlichem Muster in der Reichsdruckerei herstellen ließen. Der naheliegende Gedanke, die gewöhnliche Postmarke zugleich als Sparmarke zu verwerthen, läßt sich deshalb nicht verwirklichen, weil die Reichspost sodann ihre Einnahmen als Verkehrsanstalt und als Sparanstalt nicht zu trennen vermöchte, also über ihr eigenes Vermögen keine Klarheit besäße."

△ **Berlin,** 5. Nov. [Vom Bund der Landwirthe.] Der Bund der Landwirthe ist plötzlich von einer unheimlichen Rührigkeit. Zwar die Verschärfung des Einfuhrverbots gegen amerikanisches Vieh, die der „Reichsanzeiger" veröffentlicht, kann schwerlich auf das Konto der bezüglichen Eingabe des Bundes gesetzt werden. Die betreffende Eingabe ist vom 3. November datirt, und schon am 27. Oktober, also noch unter dem Grafen Caprivi, ist angeordnet worden, daß Viehsendungen, die bis einschließlich den 28. Oktober von Amerika abgegangen sind, nur unter der Bedingung sofortiger Abschlachtung noch zugelassen werden dürfen. Aber der Bund der Landwirthe wird es schon so darzustellen wissen, als sei in dieser Beziehung wenigstens einigermaßen nach seinen Wünschen verfahren worden. Weitere Anregungen, denen Fürst Hohenlohe gefälligst nachzugeben eingeladen werden wird, sind bereits im Werke. In einem Fraktionssaale des Abgeordnetenhauses ist, wie gemeldet, dieser Tage ein Sonderausschuß des Bundes zusammengetreten, um über Maßregeln zur Reorganisation des Getreidehandels zu berathen. Die Frucht des Nachdenkens der Herren wird man bald vorgesetzt bekommen. Für die Agitation des Bundes der Landwirthe giebt es im Augenblick kaum ein dringenderes Anliegen als die Durchsetzung des Börsenreformgesetzes. Freilich ist die Vorlage schon in den Grundzügen festgestellt, und der Bund der Landwirthe könnte wirklich einiges Vertrauen zu den Tendenzen haben, von denen diese Börsenreform geleitet werden soll. Was darüber in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, hat die Finanzwelt in ungewöhnliche Aufregung versetzt. Beaufsichtigung der Börsen durch Regierungskommissare, Einführung eines Spekulantenregisters an der Produkten- wie auch an der Fondsbörse, zehnjährige Haftung der Emissionsbanken für den Inhalt ihrer Prospekte, dies sind so einige der Neuerungen, mit denen die Vorlage behaftet werden soll. Der Bund der Landwirthe wird aber wahrscheinlich der Meinung sein, daß das noch nicht genüge, und er wird seinen eigenen Vorschlägen zur Reorganisation des Getreidehandels schon den Nachdruck zu geben wissen, den persönliche Beziehungen und Hintertreppenpolitik manchmal gewähren können. Jedenfalls sind die Vorkämpfer des Tivolikonservatismus in rosiger Laune, und die Dinge, die sie durch ihre Verbindung mit Hofämtern und Ministerpalais erfahren, mögen schon geeignet sein, ihren Ehrgeiz anzustacheln. Für uns Andere genügt bereits das, was man nicht erst auf jenen Umwegen zu erfahren braucht, um schwere Besorgnisse zu rechtfertigen. Es ist System in der Geschicklichkeit, mit der sich die Vertreter der Grundbesitzerinteressen in die Hände arbeiten. Gleichzeitig mit der jüngsten Eingabe des Bundes der Landwirthe an den Reichskanzler und mit der Berathung des Bundes über eine Getreidehandelsreform, die vielleicht gar nach dem Muster des Kanitzschen Antrages gedacht ist, legt sich der ostpreußische landwirthschaftliche Centralverein dem Fürsten Hohenlohe begeistert zu Füßen. Eine Adresse des Centralvereins an den Reichskanzler drückt die Hoffnung aus, daß dieser sein schweres Amt in schwierigen Zeiten „zum Heile und Segen des Vaterlandes" übernommen habe, und der Fürst ermahnt, den Kampf gegen den Umsturz namentlich durch Kräftigung der produktiven, staatserhaltenden Berufsstände zu führen, von denen der wichtigste die Landwirthschaft ist. Fürst Hohenlohe wird vielleicht noch vor dem Zusammentreten des Reichstages genöthigt sein, in der Frage des Verhältnisses der leitenden Politik zu den Bestrebungen des Bundes der Landwirthe Farbe zu bekennen.

— Ueber die geschäftlichen Dispositionen für den Reichstag hört die „Nat.-Lib. Korr.", daß alsbald nach der Eröffnung die Vorlage zur Bekämpfung der Umsturzbestrebungen eingebracht wird, und zwar zunächst als einziger Gegenstand. Da bei dem verspäteten Beginn der Session nach den einleitenden Förmlichkeiten nur noch wenige Tage vor den Weihnachtsferien zur Verfügung stehen werden, werde die Zeit mit der ersten Lesung dieses Gesetzentwurfs wohl vollständig ausgefüllt werden. Diese Anordnung erscheine zweckmäßig, damit nicht wieder, wie schon oft, die erste Etatsberathung sich über alle möglichen großen schwebenden Fragen verbreitet, die einheitliche und auf die vorliegende Sache beschränkte Behandlung verzettelt und eine Voreingenommenheit schafft, ehe genau bekannt ist, was eigentlich in der Umsturzfrage vorgeschlagen wird.

— Wenn wir den Verhandlungen der außerordentlichen Generalsynode im allgemeinen nur geringes Vertrauen entgegenbringen, schreibt die „Voss. Ztg.", so erkennen wir um so lieber an, daß die Berathung des Antrages Dr. Warneck über die Vorgänge in Kamerun, die gestern stattfand, der Generalsynode zur Ehre gereicht. Die Generalsynode vertrat in diesem Falle das Gewissen des Volkes. Die Vorgänge in Kamerun, die leider fast in allen unseren Kolonien in ähnlicher, wenn auch nicht so schroffer Weise sich ereignet haben und noch ereignen, haben die Nation auf das tiefste verletzt. Mögen Disziplinarkammern noch so milde urtheilen, mögen noch so viele Entschuldigungsgründe vorgebracht werden, so hat der Fall Leist doch erschreckend aufgedeckt, welche Bewandtniß es vielfach mit der „Kulturmission" kolonisirender Völker hat. Ob die Eingeborenen an den vor dem Richterstuhl einer höheren Sittlichkeit verwerflichen Handlungen der Kolonialbeamten Anstoß nehmen oder nicht, darauf kommt es allein nicht an. Wir meinen zwar auch wie Dr. Warneck, daß die Eingeborenen für solche Verstöße gegen die Sittlichkeit ein feines Gefühl haben; aber selbst wenn sie es hingehen ließen, so untersteht doch der deutsche Beamte nicht den Moralbegriffen der Neger, sondern den deutschen Moralbegriffen. Irgend welche Zugeständnisse an das Klima, an die veränderte Umgebung und Lebensweise zu machen ist eine ungehörige Schwäche. Entweder Deutschland ist im Stande, wirklich zu kolonisiren und die deutsche Kultur und Gesittung in fremde Länder zu überführen, oder es fehlt ihm dazu an den rechten Männern und an der nothwendigen sittlichen Kraft. In letzterem Falle soll man lieber auf deutsche Kolonien überhaupt verzichten. Wenn es wirklich in außerdeutschen Kolonien nicht anders hergeht als in Kamerun, so mögen das die anderen Nationen unter sich ausmachen, aber für Deutschland ist das keine Entschuldigung. Es ist ein Verdienst der Generalsynode, offen gegen die biegsame Moral in kolonialen Fragen Widerspruch erhoben zu haben, und wir sind ihr dankbar dafür.

L. C. Die „Kreuzztg." besteht auf ihrem Schein. Gegen ein Zusammengehen mit den übrigen Parteien hat sie nichts einzuwenden, vorausgesetzt, daß die anderen Parteien die Wege der „Kreuzztg." gehen. Sie protestirt von Neuem gegen die Unterstellung, als sei sie bereit, in das national-

liberale Kielwasser einzulenken. Davon habe sie nichts gesagt. Sie schreibt:

„Man zeige uns Thaten, so lauteten unsere Worte, die zu unserer Auffassung der Dinge passen, dann wird sich alles machen, dann sind wir gern bereit. An sich ist es uns stets als ein unnatürliches Verhältniß vorgekommen, daß die konservative Partei sich zu der Leitung der Reichspolitik, wenn auch keineswegs grundsätzlich, so doch thatsächlich in scharfem Gegensatze befand. Daraus haben wir, auch in der Zeit der höchsten Spannung, nie ein Hehl gemacht. Wie kämen wir dazu, jetzt eine andere Tonart anzuschlagen, wo die Bahn wieder frei ist, und andere Wege eingeschlagen werden können?"

Die „Kreuzztg." scheint zu erwarten, daß jetzt ihre Wege eingeschlagen werden.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 5. Nov. Der von Lewakowski veranlaßte (bereits wiederholt erwähnte) Zwischenfall hatte folgendes Vorspiel:

Die parlamentarische Kommission des Polenklubs beschloß, daß sich die polnischen Abgeordneten der Trauerkundgebung des Abgeordnetenhauses anschließen sollen. Lewakowski verlangte hierauf, die Mitglieder des Polenklubs möchten der Rede des Präsidenten fernbleiben, worauf er ebenfalls abwesend sein und die Kundgebung des Hauses ruhig verlaufen würde. Dies Begehren wurde aber abgelehnt, was Lewakowski veranlaßte, in der gemeldeten Weise aufzutreten. Lewakowski nahm 1863 als Adjutant des Generals Czechowski an dem Polenaufstande theil, wurde gefangen und nach Sibirien gebracht, entkam aber von dort.

Rußland und Polen.

* Der „Köln. Ztg." wird aus Moskau gemeldet, daß die Erbitterung des Volkes gegen Professor Sacharjin zunimmt. Die Studenten erklärten, die Vorlesungen Sacharjins nicht mehr zu besuchen. Das Haus des Professors wird polizeilich gegen Zerstörungsversuche des Pöbels geschützt. Sacharjin will vorläufig nicht nach Moskau zurückkehren. Der Pöbel hält an der Behauptung fest, der Kaiser sei vergiftet worden.

Dem „Daily Chronicle" wird von Odessa gemeldet, daß eine Menge einflußreicher Anhänger des Grafen Tolstoi nach dem Kaukasus verbannt worden sind. Einige haben sich in Tiflis, andere in Kodjori, einem Dorfe in den Bergen bei Tiflis, niedergelassen. Andere Niederlassungen der Anhänger Tolstois befinden sich in Kutais, dem Distrikt Kuban und im Dorfe Sotschi an der Küste des Schwarzen Meeres, zwischen Poti und Suchum-Kaleh. Die Ansiedelung von Sotschi besteht ganz aus Frauen. Zu den Ansiedlern in Kodjori zählt Fürst Chilkow. Dieser war es, der vor zwei Jahren seine Güter unter die Bauern der Nachbarschaft vertheilte. Die Anhänger Tolstois gehören fast sämmtlich den besseren Klassen an. Sie leben jetzt in äußerster Dürftigkeit und kleiden sich wie Bauern.

Schweiz.

* **Bern,** 5. Nov. Der „Beutezug" ist mißglückt. In der gestrigen Volksabstimmung wurde, wie gemeldet, mit ungefähr 329 000 gegen 140 000 Stimmen, bezw. in 13½ gegen 8½ Kantonen, die von den Ultramontanen und einer Gruppe Protestantisch-Konservativer auf dem Wege des Volksbegehrens verlangte Verfassungeänderung, nach welcher die Eidgenossenschaft aus den Zolleinnahmen jährlich sechs Millionen an die Kantone abgeben sollte, verworfen. Dieser Sieg der liberalen Sache ist ein bedeutsamer, denn abgesehen davon, daß er die Ohnmacht der klerikalen Opposition bewies, hat die Abstimmung dem Bunde freie Hand in der Zollpolitik gelassen. Wäre der Antrag angenommen worden, so hätte die Eidgenossenschaft kaum jemals ihre Kampfzölle wieder aufgeben können. Außerdem wäre eine Neubelastung des steuerzahlenden Volkes unausbleiblich gewesen, da der Fehlbetrag doch hätte gedeckt werden müssen. Der gesunde Instinkt des Schweizer Volks, der vor einigen Monaten mit dem sozialistischen Initiativbegehren auf Festellung des Rechts auf Arbeit so energisch aufräumte, hat sich also auch gestern wieder bewährt. Die Niederlage der Reaktionäre und Separatisten, deren Schwere allerseits überrascht, ist wohl mit auf den Eindruck der gerade im richtigen Augenblick veröffentlichten Budgetziffern, die ein Defizit von mehr als zwei Millionen Francs ankündigen, zurückzuführen; unter solchen Verhältnissen — von den politischen Gesichtspunkten ganz abgesehen — dem Bundesrath noch weitere 6 Millionen Francs zu entziehen, erschien dem rechengewandten Schweizervolke denn doch allzu unverständig.

Polnisches.

Posen, 6. November.

d. **Zu den Stadtverordnetenwahlen.** Der „Dziennik Pozn." bezeichnet es als sehr unbequem für die Wähler des 4. Bezirks der III. Abtheilung, daß als Wahllokal für dieselben vom Magistrate das Lokal der früheren städtischen Steuerkasse (Breslauerstraße 39) bestimmt worden ist, während die meisten Wähler dieses Bezirks in dem Stadttheil am rechten Ufer der Warthe wohnen; früher sei auch gewöhnlich das Wahllokal dieses Bezirks in dem jenseitigen Stadttheile gewesen; dadurch, daß dasselbe diesmal nach der Breslauerstraße verlegt worden, werde den Wählern die Erfüllung ihrer Pflicht erschwert; es wird demnach vom „Dziennik" die Bitte an den Magistrat gerichtet, dies Wahllokal für diesen Bezirk wieder in den jenseitigen Stadttheil zu verlegen. Hierbei wird es darauf ankommen, ob zunächst ein anderes geeignetes Wahllokal in jenem Stadttheile gegenwärtig vorhanden ist, und ob nicht vielleicht die gleiche Anzahl von Wählern dieses Bezirks in dem Stadttheile am linken Ufer der Warthe, wie in dem rechtsseitigen Stadttheile wohnt. Richtig ist es allerdings, daß die polnischen Wähler dieses Bezirks vorwiegend auf der Wallischei und Schrodka wohnen.

d. **Die 6 polnischen Subkomitees** zu den hiesigen Stadtverordnetenwahlen haben sich bereits organisirt, und in diesen Tagen Sitzungen abgehalten.

d. **Die hiesige staatliche Fortbildungsschule** ist bekanntlich von Handwerkslehrlingen im Alter vom 15. bis 17. Lebensjahre zu besuchen. Es fragt sich nun, ob auch Lehrlinge, welche noch nicht definitiv, sondern vorläufig auf Probe von einem Meister in die Lehre genommen sind, die Fortbildungsschule zu besuchen haben. Wie der „Dziennik Pozn." mittheilt, war ein hiesiger Gewerbtreibender, welcher einen Knaben von außerhalb in die Lehre genommen hatte, polizeilich aufgefordert worden, denselben in die Fortbildungsschule zu schicken; der Lehrmeister machte bei dem Direktor der Fortbildungsschule geltend, daß der Lehrling zunächst nur auf vierwöchentliche Probe von ihm angenommen worden sei. Der Direktor erklärte sich damit auch einverstanden, daß während dieser vierwöchentlichen Probezeit der Lehrling vom Besuch der Fortbildungsschule befreit bleibe; von der Polizeibehörde aber wurde der Lehrmeister zu Zahlung von 3 Mark Strafe aufgefordert. Dagegen remonstrirte der Lehrmeister, sodaß die Sache ans Schöffengericht gelangte, welches die Strafe auf 1 M. und Tragung der Gerichtskosten festsetzte.

d. **Die Kongregation der Dekane der Erzdiözese Gnesen-Posen** hat heute im erzbischöflichen Palais stattgefunden.

d. **Ein Verein katholischer Organisten** hat sich in diesen Tagen in Inowrazlaw gebildet; an der betreffenden Versammlung nahmen 38 Personen, und zwar 32 Organisten, 4 Geistliche und 2 Gäste, Theil.

d. **Zu dem Proteste des polnischen Abgeordneten Lewakowski** im österreichischen Reichsrathe am 5. d. M., (s. Nr. 779 der „Pos. Ztg.") bemerkt der „Goniec Wielk.": Dieser Protest habe für alle drei Theile Polens große Bedeutung; die Polen, als Nation, hätten gegenwärtig nur im österreichisch-ungarischen Reichstage Gelegenheit, ihre Gefühle Rußland gegenüber zu manifestiren, da der deutsche Reichstag und das preußische Abgeordnetenhaus noch nicht berufen seien. Obwohl man davon überzeugt sein könne, daß im gegebenen Falle auch die polnischen Abgeordneten in Deutschland und Preußen es nicht unterlassen würden, einen ähnlichen Protest zu erheben, so könne man doch nicht umhin, zu erklären: „Der Lemberger Abg. Lewakowski habe seine Pflicht erfüllt, wofür ihm Anerkennung gebührt." — Der „Goniec" scheint keine Ahnung davon zu haben, daß der Polenklub das anstands- und gefühllose Vorgehen Lewakowskis auf das schärfste verurtheilt hat.

Lokales.

Posen, 6. November.

* Das neulich von uns erwähnte Bogdankaprojekt enthält, wie wir erfahren, die Kanalisirung der Bogdanka von der Eisenbahnunterführung in Jersitz abwärts bis zur städtischen Mittelschule. Der ganze Bach soll also außerhalb der Stadt, soweit er durch Schmutzwasser verunreinigt ist, durch einen geschlossenen Kanal ersetzt werden, der bis zur Glacisstraße dem alten Bette folgt, dann aber auf dem kürzesten Wege durch die Festungswerke nach der Wallstraße geführt wird. Der alte Lauf neben dem Promenadenwege im Glacis und längs der Wallstraße soll zugeschüttet werden. Die Bürgerschaft kann dieses Projekt, durch das ein weiterer sanitärer Schaden in der Umgebung unserer Stadt geheilt wird, nur mit Genugthuung begrüßen. Denn die Mißstände an der Bogdanka nehmen mit der vorwärtsschreitenden Bebauung des Vororts mit Wohngebäuden, Fabriken und Kasernen immer mehr zu und haben schon jetzt einen Grad erreicht, daß Abhülfe dringend geboten ist. Namentlich wird durch die widerlichen Ausdünstungen der in Fäulniß übergegangenen Abwässer die Erholung auf der Promenade vor den Thoren sehr beeinträchtigt, ja zuweilen unmöglich gemacht. Da durch die Verwirklichung des Projekts alle Uebel radikal beseitigt werden, ist die baldige Ausführung des beabsichtigten Werkes nur zu wünschen.

---

* **Der Centralausschuß zur Förderung der Jugend- und Volksspiele in Deutschland** fordert in einem neuerdings veröffentlichten Preisausschreiben zur Behandlung eines zeitgemäßen Gegenstandes auf. Für die beste Beantwortung der Frage: „Wie sind die öffentlichen Feste des deutschen Volkes zeitgemäß zu reformiren und zu wahren Volksfesten zu gestalten?" hat er einen Preis von 300 M., für die beiden nächstbesten solche von je 100 M. ausgesetzt. Die Arbeiten sollen zwei Druckbogen nicht überschreiten, es ist ihnen ein verschlossener, mit dem Motto der Arbeit versehener Briefumschlag beizufügen, in dem Name und Adresse des Verfassers namhaft gemacht werden; auch sind sie bis 15. März 1895 an den Geschäftsführer des Zentralausschusses, Direktor H. Raydt in Hannover, Petersilienstraße 2d, einzusenden. Möchte der Aufforderung des Centralausschusses recht zahlreich entsprochen und damit ein wichtiges Gebiet unseres sozialen Lebens recht gründlich bearbeitet werden.

---

* Schulklassen für schwachbegabte Kinder. In Lehrerkreisen und in der Presse wurden seit Jahren oft Stimmen laut, welche besondere Klassen für schwachbegabte Kinder in Volksschulen verlangten. Die preußische Regierung hat jetzt diesem wohlbegründeten Wunsche entsprochen und folgendes angeordnet: 1. Weil körperliche Ge-

---

Stadt-Theater.

W. **Posen,** 5. Nov.

Hans Sachs-Feier.

Das hätte sich der erfahrene Nürnberger Schuhmachermeister gewiß nicht träumen lassen, daß nach 400 Jahren sein Geburtstag in ganz Deutschland so feierlich begangen werde, wie dies thatsächlich heute der Fall war. Es hat ja Hans Sachs auch bei seinen Lebzeiten nicht an Anerkennung gefehlt; der geniale Schuhmacher, dessen Handwerk zu jener Zeit auch noch einen viel höheren Rang einnahm als heute, war in Nürnberg hochgeachtet und seine zahlreichen Dichtungen wurden von Allen geschätzt, die sie kennen lernten. Allein der Kreis, in welchem die Werke des Meistersingers damals Verbreitung fanden, war doch nur ein beschränkter, und durch die Richtung, welche die deutsche Dichtung im 17. Jahrhundert nahm, gerieth Hans Sachs fast völlig in Vergessenheit. Kein Geringerer als Goethe war es, der den hohen poetischen Werth der Sachsischen Muse erkannte und dessen Werke einer unverdienten Vergessenheit entriß. Welches Verdienst sich Goethe durch diese Ehrenrettung des Hans Sachs erworben, das konnten die Besucher unseres Theaters gestern bei der Aufführung der beiden Fastnachtsspiele erfahren.

Zunächst kam das Fastnachtsspiel in 2 Abtheilungen „Frau Wahrheit will Niemand beherbergen" zur Aufführung; es gewährte ein Vergnügen, der schlichten Sprache des einfachen Meisters zu lauschen, mit welcher er seine Wahrheiten vorträgt. In dem zweiten Stücke von Hans Sachs, das wir gestern zu hören bekamen, dem Nachspiel: „Der Krämerkorb" kann man den urwüchsigen Humor des Verfassers bewundern. Zu dem schönen Erfolg, den die beiden Stücke hatten, trug die ausgezeichnete Darstellung viel bei; in erster Linie sei hier des vorzüglichen Spiels der Frau Bernhard gedacht, die einmal als Bäuerin, dann als des Bürgers Frau ein paar prächtige Gestalten schuf. Frl. Kleen als „Frau Wahrheit" trug ihre Verse mit gutem Ausdruck vor, auch Herr Stahlberg als Bauer und der im zweiten Fastnachtsspiel als Knecht Heinz auftretende Herr Stern seien lobend erwähnt.

In dem Festspiel „Hans Sachs" fesselte vor Allem die Gestalt des Schuhmachers und Poeten, von Herrn Steinegg meisterhaft dargestellt. Trefflich unterstützt wurde Herr Steinegg von Herrn Elsner, der den Lehrbuben Bastian Drexel treuherzig und spaßhaft wiedergab, und Fräulein Hohlfeldt, der die Rolle der Frau Kunigunde trefflich zusagte.

Der Besuch war nicht derartig gut, wie man das hätte erwarten können; bei dem ehrlichen Beifall aber, den die Aufführungen gefunden, möchten wir der Direktion eine Wiederholung empfehlen — es wird an Besuchern nicht fehlen.

Den Schluß der gestrigen Hans Sachs-Feier bildete die für Posen erstmalige Aufführung der Dichtung und Komposition von Sr. Maj. Kaiser Wilhelm II. „Sang an Aegir". Herr Professor Becker hat den ehrenvollen Auftrag, die Melodie harmonisch und orchestral auszugestalten, mit der ihm eigenen Meisterschaft erfüllt, indem es ihm vortrefflich gelungen ist, durch ungewöhnliche Steigerung im orchestralen Aufbau und mit Heranziehung eines vollstimmigen Sängerchors die Textworte eindringlich zu illustriren. An der hiesigen Ausführung war das gesammte Solo- und Chorpersonal unter Leitung des Herrn Kapellmeister Großmann betheiligt, und das Publikum wurde durch die imposante Wirkung zu da capo-Rufen begeistert, denen auch bereitwilligst Folge geleistet wurde. W. B.

Kleines Feuilleton.

* **Lorbeerbaum und Bettelstab.** Die Noth der „fahrenden" Kunst wird wieder einmal vor Augen geführt durch folgenden Aufruf, den der Theaterdirektor Fritz Unger in dem Lokalblatt des 6000 Einwohner zählenden sächsischen Ortes Klingenthal veröffentlicht: „Hochverehrte Einwohnerschaft! Seit beinahe 14 Tage bin ich hier, gebe Vorstellungen, welche sich der allgemeinen Beliebtheit erfreuen, aber der pekuniäre Erfolg ist derart, daß er jeder Beschreibung spottet, denn mit meinem Ensemble (17 Personen) habe ich während der ganzen Zeit 3 Mark 40 Pf. verdient. — Kommt demnach auf die Person 20 Pf. (!) — Wenn man bedenkt, welche Kosten zu bestreiten sind, so glaube ich, daß es Niemand unbillig finden wird — wenn ich an den Kunstsinn der geehrten Korporationen und Bürgerschaft appellire, auf daß die wenigen Vorstellungen, welche ich gebe, wenigstens einigermaßen besser besucht werden, damit ich, wenn ich später das Buch der Erinnerungen durchblättere — bei dem Namen Klingenthal nicht zu schmerzlich berührt werde."

---

* **40 000 Mark Nutzen.** Aus München wird berichtet: In einer der beiden großen Ausstellungen dieses Sommers wurde ein Bild von Böcklin von einer hiesigen Kunsthandlung erworben. Letztere verbreitet, sie habe 20 000 Mark für das Gemälde bezahlt, während in Künstlerkreisen die Lesart geht, der Maler habe nur 10 000 Mark bekommen. Das Bild steht nun zu 50 000 Mark zum Verkauf. In Künstlerkreisen wird das Mißverhältniß zwischen dem Gewinn des Künstlers und dem des Geschäftsmannes lebhaft besprochen, von einer sehr eigenthümlichen „Revers"-Geschichte, wie sie sich anderwärts abgespielt, hat man aber bisher nichts gehört.

---

* **Neue elektrische Bahnen in Budapest.** Die Budapester Straßenbahn-Gesellschaft hat beschlossen, ihr ganzes Netz von Pferdebahnen auf elektrischen Betrieb einzurichten. Bei Linien der inneren Stadt soll die unterirdische Stromzuführung nach dem System Anwendung finden, welches Siemens u. Halske bei der in Budapest seit 5 Jahren in Betrieb stehenden elektrischen Stadtbahn eingeführt haben, während die Linien nach den Vororten Neupest, Auwinkel, Altofen mit oberirdischer Stromzuführung versehen werden sollen. Die Pferdebahn-Gesellschaft hat heute 46 Kilometer Bahn und 350 Wagen im Betriebe. Die Umwandlung in elektrischen Betrieb soll soweit als möglich im Laufe des kommenden Jahres, jedenfalls aber bis zum Sommer 1896 stattfinden, damit zu der in diesem Jahre stattfindenden Millenniums-Ausstellung die Vortheile des elektrischen Betriebes schon zur Geltung kommen können. Die sämmtlichen Einrichtungen werden derart getroffen, daß der Wagenübergang von den Linien der Budapester Straßenbahn-Gesellschaft auf diejenigen der elektrischen Stadtbahn-Gesellschaft ohne Weiteres erfolgen kann. Die Ausführung wurde der Firma Siemens u. Halske übertragen, welche es durch eine besondere Konstruktion ermöglichen wird, daß die Wagen von den Linien mit unterirdischer Stromzuführung ohne Weiteres auf die Linien mit oberirdischer Stromzuleitung übergehen können. Der Betrieb erfolgt aus einer besonderen Krafterzeugungsstätte, welche zunächst auf 5 Maschinen zu je 300 Pferdestärken bemessen wird.

---

* **Kleine Mittheilungen.** Man schreibt aus London vom 3. Nov.: Zu Ehren des Herrn Siegfried Wagner, welcher demnächst zusammen mit Herrn Felix Mottl einige Konzerte in London geben wird, veranstaltete die hiesige Wagner-Gesellschaft gestern ein Festessen, welchem außer bekannten Wagner-Enthusiasten auch der Violinist Wilhelmi beiwohnte. — Unter dem Schlagwort „Geschwindigkeit ist keine Hexerei" meldet das „Kl. Journal" aus Venedig: Um 4 Uhr langte die Todesnachricht Alexanders III. hier an, um 5 Uhr reichte die Direktion des Teatro Malibran ein Stück „La morte d'Alessandro" bei der Censur ein und um 6 Uhr kam es schon ungelesen mit dem Aufführungsverbote zurück. — Miß Meredith, die berühmte amerikanische Tragödin, tritt zum Judenthum über, um, wie aus Cleveland, Ohio, mitgetheilt wird, den dortigen Milliardär Lipmann zu heirathen.

brechen und überstandene Krankheiten sehr oft die geistige Entwickelung zurückhalten, soll für die Auswahl der Kinder soweit als thunlich ein Arzt zugezogen werden. 2. Keine Klasse soll mehr als 25 Kinder zählen. 3. Für diese Klassen ist ein besonderer Lehrplan zu entwerfen und bei mehrstufigen Schulsystemen für jede Klasse ein wesentlich niedrigeres Ziel zu bestimmen, das bei der obersten Klasse über das für die Mittelstufe einer normalen Volksschule vorgeschriebene Maß nicht hinausgeht. Bei der Auswahl treten Gegenstände, die besondere geistige Anstrengung erfordern, zu Gunsten der auf Entwickelung körperlicher Geschicklichkeit und praktischer Bethätigung zurück. — Soweit die Verordnung. Selbstverständlich können solche Klassen immer nur für schwachbefähigte Kinder dienen, keineswegs dürfen hier auch völlige Idioten untergebracht, solche müssen vielmehr in geeignete Anstalten verwiesen werden. Unter die frommen Wünsche gehört nun immer noch, daß in allen Schulen, auch Realschulen und Gymnasien, die Ansprüche, namentlich die Hausarbeiten, stets für eine durchschnittliche Begabung bemessen würden und nicht bloß der Fähigkeit einer engsten Auslese von besten Schülern entsprechend.

---

* **Stadttheater.** In Verbindung mit Mascagnis „Cavalleria rusticana“, in welcher Herr Wild die Partie des Alfio singt und der komischen Oper „Der Dorfbarbier“, kommt morgen (Mittwoch) das pantomimische Ballet „Die Puppenfee“ neueinstudirt zur Aufführung. Die Puppenfee, welche hier vor drei Jahren so außerordentlich gefallen hat, dürfte auch in dieser Saison wieder eine angenehme Abwechslung im Repertoir sein. Die glänzende Ausstattung an Kostümen, Requisiten und Dekorationen dürfte jedenfalls noch in guter Erinnerung stehen. Frau Balletmeister Stahlberg-Wiest, welche diesesmal die Puppenfee einstudirte, hat einige hübsche Einlagen hineingebracht, unter andern eine sehr drollige Baby-Polka, wodurch das Ballet aufs Neue interessante Abwechslung erhält. Die bei der Erstaufführung vom „Dorfbarbier“ sich bemerkbar machenden Dialoglängen sind wesentlich gekürzt worden, so daß diese Oper nunmehr nur noch eine Stunde dauert. Die Gesammtdauer der Vorstellung würde sich auf 2¾ Stunden beschränken, so daß die Vorstellung um 10½ Uhr beendet sein dürfte.

* **Fürsorge für Taubstumme.** Herr Radomski, der Direktor unserer Provinzial-Taubstummen-Anstalt, schreibt uns, daß er die Erfahrung gemacht habe, daß taubstumme Gesellen und sonstige Handarbeiter, welche ihre Heimath auf längere Zeit verließen, um Arbeit zu suchen, meist nur deshalb moralisch gesunken und theilweise zu Grunde gegangen sind, weil sie nicht immer entsprechende Arbeit fanden, kein Geld zur Bezahlung des Nachtlagers und der Verpflegung hatten und daher zum Bettel oder zu noch Schlimmerem griffen. Um diesem Uebelstande zu begegnen, erhalten von jetzt ab auf Privatkosten des genannten Herrn diejenigen mittellosen taubstummen Gesellen und sonstigen taubstummen Personen, welche nach der Stadt Posen zugereist kommen, um Arbeit zu suchen, in der Herberge zur Heimath hierselbst freies Nachtlager und freie Verpflegung bis zu einem ganzen Tage, sowie thunlichst Nachweis von Arbeit. Dieselben müssen sich sofort nach ihrer Ankunft in Posen bei Herrn Direktor Radomski melden. Herr Radomski wird durch sein menschenfreundliches Unternehmen viel herzlichen Dank ernten.

t. **Der Warthedurchstich**, welcher vor zwei Jahren bei der Wolfsmühle, unterhalb Posens, ausgeführt wurde, erweist sich als ein wohlgelungenes Werk. Das an der Sohle 60 m breite neue Bett des Flusses hat gegenwärtig bei dem verhältnißmäßig niedrigen Wasserstand etwa 1½ Meter Fahrwasser. Die Uferböschungen sind gegen Abspülung durch Hochwasser gehörig befestigt worden. Das alte jetzt außer Benutzung gesetzte Bett der Warthe, die bei der Wolfsmühle eine scharfe Biegung macht, ist bereits stark versandet.

* **Der Verein ehemaliger Bürgerschüler** hält am Donnerstag, den 8. November eine außerordentliche Generalversammlung ab. In derselben sollen die Aenderungen der Statuten, welche die im vorigen Monat stattgefundene Generalversammlung einer Kommission überwiesen hatte, die Genehmigung der Mitglieder erhalten. In Anbetracht dieses wichtigen Punktes der Tagesordnung ist ein Erscheinen sämmtlicher Mitglieder sehr erwünscht. Gleichzeitig mit dieser außerordentlichen Generalversammlung ist die statutenmäßige Monatsversammlung verbunden.

—n. **Der 31. Verwaltungsbericht des Pestalozzi-Vereins der Provinz Posen** ist soeben erschienen und unter die Mitglieder vertheilt worden. Danach bestand der Verein im Geschäftsjahr 1893/94 aus 81 Zweigvereinen mit 2305 Mitgliedern. Es starben acht Mitglieder. Die Gesammteinnahme betrug 4056,66 M., 19 Zweigvereine gewährten 48 Unterstützungen mit 1144,40 Mk., der Verwaltungsrath bewilligte 106 Unterstützungen in Höhe von 2487 M. Zu Unterstützungen für das Vereinsjahr 1894/95 verblieben 2407,22 M. Das Stammkapital beträgt 5000 M.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage1.)

Telegraphische Nachrichten.

*) **Metz**, 6. Nov. In der Landesausschußwahl des Gemeinderaths wurde der Führer der gemäßigten Partei Lamique mit 19 von 26 Stimmen wiedergewählt.

Troppau, 6. Nov. In den Zechen von Orlau, Dombrau, Lazi und Porember und im „Eugenienschacht“ zu Peterswald ist die Tagesbelegschaft heute nicht eingefahren. Im Albrechtschacht in Peterswald dagegen war die Einfahrt normal, da heute Vormittag die Achtstundenschicht festgesetzt wurde.

Stockholm, 6. Nov. Der Finanzminister Freiherr von Essen ist zum Reichsmarschall statt des verstorbenen Freiherrn Bilt ernannt. Staatsminister Bostroem wurde zum Finanzminister unter Belassung seiner bisherigen Stellung, und Landeshauptmann Wersaell in Fallun zum Minister ohne Portefeuille ernannt.

Belgrad, 6. Nov. Der neu ernannte italienische Gesandte Herzog von Arragna trifft demnächst hier ein, da der Zwischenfall zwischen Serbien und Italien in einer beide Theile befriedigender Weise beigelegt worden ist.

Sofia, 6. Nov. Wie nachträglich festgestellt ist, drückte die Sobranje in ihrer gestrigen Sitzung ihr Vertrauen zu der auswärtigen Politik der Regierung mit 135 gegen 10 Stimmen aus. Darauf wurde der Adreßentwurf, welcher das Vertrauen zur inneren Politik ausspricht, nahezu einstimmig angenommen.

Simla, 6. Nov. Nach Meldungen vom 1. d. M. ist der Emir von Afghanistan vollkommen gesund.

Newyork, 6 Nov. Nach einer Meldung aus Savanna im Staate Georgia brach in der Nacht fast gleichzeitig auf 7 Baumwollendampfern Feuer aus. Man glaubt, 4000 Tonnen seien beschädigt. Zweifellos handelt es sich um einen Racheakt, welcher mit den jüngsten Schiffsarbeiterunruhen in Verbindung steht.

Zum Thronwechsel in Rußland.

Petersburg, 6. Nov. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht das Ceremoniell für die Ueberführung der Leiche von Livadia nach Moskau und Petersburg. Die Leiche wird nach Yalta getragen, von dort nach Sebastopol, auf dem Kreuzer „Panyat Merkurys“ und weiter auf einem besonderen Eisenbahntrauerzug geführt. Vorher wird die Leiche in der großen Kirche zu Livadia ausgestellt werden. An dem Kondukt werden theilnehmen der Kaiser, die Kaiserin-Wittwe, der Thronfolger, die kaiserliche Braut, alle übrigen Mitglieder der kaiserlichen Familie, sowie sämmtliche anwesenden Fürstlichkeiten. In Moskau wird die Leiche einige Zeit in der Kathedrale aufgebahrt. Auf allen von dem Trauerzug berührten Stationen finden sich die Geistlichkeit, die Behörden und die Ständevertreter ein. In Petersburg wird die Leiche vom Bahnhofe zur Peter-Paul-Kathedrale gebracht. Auf 3 Stationen, auf denen der Eisenbahnzug mit der Leiche der Kaisers hält, werden auf Rechnung des Kaisers Nikolaus die Armen gespeist. — Die glänzenden, einmüthigen Beweise der Sympathie der Souveräne, Staatsoberhäupter und Regierungen besprechend führt das „Journal de St. Pétersbourg“ aus: Rußland nimmt die Sympathiebeweise mit aufrichtiger und bewegter Dankbarkeit, mit gerechtem Stolze auf und konstatirt überall den Rückschlag der schrecklichen Erschütterung, welche die Seele des russischen Volkes getroffen. Ebenso dankbar gerührt ist Rußland für die Wünsche, welche allerorts für das Wohl der neuen Regierung und das Glück des jungen Kaisers ausgesprochen werden, dessen erstes Wort an sein Volk ein Wort des Friedens war. Ganz Rußland umgiebt den jungen Kaiser mit Liebe und setzt auf ihn seine ganze Hoffnung.

Darmstadt, 6. Nov. Der Großherzog gedenkt am 14. cr. zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Petersburg zu reisen.

Paris, 6. Nov. Der Ministerrath beschloß, den Präsidenten Casimir-Périer und die Regierung bei den bevorstehenden Leichenfeierlichkeiten in Petersburg durch eine besondere Gesandtschaft vertreten zu lassen unter Führung des Generals Boisdeffre und unter Leitung des Admirals Gervais.

Paris, 6. Nov. Einigen Blättern zufolge hat der Zar auf die Beileidsdrahtmeldungen der Städte Cannes und Nantes und des Marseiller Preßvereins persönlich geantwortet. Die Antwort nach Cannes lautete: Ich danke der Stadt Cannes aufrichtig für ihre Antheilnahme an dem Unglück, das mich und Rußland traf. Ich danke ihr für ihre guten Wünsche und versichere sie meiner Sympathien für Frankreich, die ich von meinem geliebten Vater geerbt habe.

Aus Paris wird gemeldet: Der vaterländische Verein „Erinnerung“ sendet nach Petersburg Blumensträußchen mit Bändern mit der Inschrift in russischer und französischer Sprache: „Blumen aus Frankreich“ und dem Namen des Spenders. Die Sträußchen sollen bei dem Begräbniß an die russische Bevölkerung vertheilt werden.

Der japanisch-chinesische Krieg.

London, 6. Nov. Das „Reuterbureau“ meldet aus Yokohama: Eine Abtheilung der ersten japanischen Armee traf im Hafen oberhalb der Talienwan-Bay ein, wo die zweite japanische Armee gelandet wurde; soweit ist nunmehr die Verbindung zwischen beiden Armeen hergestellt. Der von den Japanern bei Cobe mit Beschlag belegte Postdampfer „Sidney“, welcher den Messageries Maritimes angehört, ist freigegeben worden.

Tientsin, 6. Nov. „Reuter“-Meldung. Die englische Behörde richtete ein Ultimatum an den Vicekönig von Petschili, in welchem binnen sieben Tagen die Regelung der Angelegenheit des Schiffes „Chung-King“ gefordert wird. Dieses Schiff, welches die englische Flagge gehißt hatte und den japanischen Konsul an Bord führte, wurde im Juli von chinesischen Soldaten überfallen, die sich des Konsuls bemächtigen wollten und sich in roher Weise gegen die Offiziere und Bemannung betrugen. Das Ultimatum verlangt außer einer Geldentschädigung auch die Zurücknahme der Degradation des Taotoi-Schang von Tientsin, sowie die Abgabe eines Saluts von 21 Schüssen für den „Chung-King“ von Fort Taku. Das Ultimatum erklärt, daß im Falle der Ablehnung dieser Forderung Gegenmaßregeln von der englischen Flotte ergriffen werden.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“

Berlin, 6. November, Nachm

Der „Reichsanz.“ meldet: Der König ernannte auf Grund des Landesverwaltungsgesetzes vom 30. Juli 1893 das zweite ernannte Mitglied des Bezirksausschusses zu Posen Regierungsrath von Borstell, zum Stellvertreter des Regierungspräsidenten im Vorsitz dieser Behörde mit dem Titel Verwaltungsdirektor auf Lebenszeit.

Die „Nat. Ztg.“ vernimmt: Zum preußischen Justizminister ist an Stelle von Schelling der Reichsbankdirektor Koch bestimmt.

Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge sind die neuerlichen über die Tabakssteuervorlagen gebrachten Mittheilungen, welche davon ausgehen, daß die Vorlagen bereits fertig redigirt seien, unzutreffend. Die Schluß-Redaktion des Entwurfs ist noch nicht vollzogen.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Danzig: Vormittags wurde der Weichseldurchstich bei Siedlersfähre voll Wasser gelassen und damit für die Weichsel eine neue Mündung geschaffen. Tausende von Personen wohnten dem interessanten Schauspiele bei.

Der „Lok.-Anz.“ meldet aus Guben: Eine gewaltige Feuersbrunst zerstörte die Färberei und Appreturgebäude der Stofffabrik von Reisser, Wohl & Comp. Der Schaden beträgt 200 000 Mark.

Ein Privattelegramm meldet aus Christiania: Gestern Abend wurde im Karl-Johann-Theater der „Sang an Aegir“ aufgeführt und mit großem Beifall aufgenommen.

---

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 6. November, Abends.

Als der Kaiser gestern das neuerworbene Rembrandt-Bild im Museum besichtigte, sprach derselbe, der „Post“ zufolge, seine höchste Zufriedenheit aus und versicherte dem General-Direktor, daß er bei solchen Ankäufen stets seiner Beihilfe gewiß sein könne.

Die „Kreuzztg.“ hält die Meldung aufrecht, daß dem Minister von Heyden ein Oberpräsidium angeboten worden sei.

Die „Nat.-Ztg.“ erfährt: In den nächsten Tagen findet eine neue Konferenz zwischen dem Staatssekretär von Marschall und dem amerikanischen Botschafter Runyon über das Einfuhrverbot des amerikanischen Fleisches statt. Beiderseits wird zugegeben, daß das Verbot keine Repressalie wegen des Zuckerzollzuschlags ist, vielmehr aufgehoben werde, sobald die Sicherheit gegen die Einschleppung des Texasfiebers geboten ist.

Die Stadt Berlin hat dem Polizeipräsidium mitgetheilt, daß über die Anlage der elektrischen Hochbahn von Siemens u. Halske zwischen der Stadtgemeinde und der Firma eine Einigung erzielt worden sei und daß es wegen einiger redaktioneller Aenderungen des bezüglichen Vertragsentwurfs nur noch der Prüfung bezw. Feststellung des von der Firma vorzulegenden Spezial-Projektes bedürfe.

Am Montag fand eine Berathung über den Ausbau der Swakay-Mündung in Südwest-Afrika statt. Es nahmen Vertreter der Englischen Südwestafrika-Gesellschaft und der Deutsch-Südwestafrika-Gesellschaft theil. Es wurde eine Vereinbarung erzielt, wonach die Gesellschaft mit der hanseatischen Handelsgesellschaft und dem Ansiedelungs-Syndikat einen Ingenieur entsendet zur Untersuchung der Hafenverhältnisse der Swakay-Mündung. Die Kosten der Mission tragen die Gesellschaften und die Reichsregierung je zur Hälfte.

Das „B. T.“ meldet aus Wien: Pirano gleicht einer ausgestorbenen Stadt; alle Hausthore und Fensterläden sind geschlossen, die Schiffe im Hafen haben die Flaggen auf Halbmast gehißt, die Fenster der Häuser sind mit schwarzen Tüchern verhängt, die Frauen tragen Trauerkleider. Die Straßentafeln werden militärisch bewacht.

Das „B. T.“ meldet aus Budapest: In einigen Ortschaften des Marmaroser Komitats ist kürzlich wieder Cholera aufgetreten. Die abergläubische Landbevölkerung widersetzte sich den behördlichen Maßnahmen und beschuldigte die Aerzte, das Volk vergiftet zu haben, um dessen Vermehrung zu hindern. In Hußt erfolgte ein blutiger Zusammenstoß der Gendarmerie mit der fanatisirten Menge anläßlich des Begräbnisses eines Choleratodten. Die Gendarmerie wurde von der Menge angegriffen und mußte Feuer geben. 4 Personen blieben sofort todt, 20 wurden schwer verwundet. Die Aufregung der Bevölkerung ist sehr groß.

Breslau, 6. Nov. Der Kassenbote Hirt von der Fürst Pleßschen Gruben-Verwaltung erhob 20 000 M. an der Waldenburger Postkasse und wurde mit dem Betrage flüchtig. Hirt versah seinen Posten seit langen Jahren tadellos.

Darmstadt, 6. Nov. Die hessische Regierung nimmt eine Anleihe von 8 Millionen Mark zum Bau von Nebenbahnen auf.

Bremen, 6. Nov. „Bösmanns Bureau“ wird aus Savannah gemeldet: Die in Brand gerathenen englischen Schiffe sind die Dampfer „Talegath (1436 Registertons), „Skisby“ (2421 Reg.-Tons), „Stag“ (1302 Reg.-Tons), „Baltimore City“ (1534 Reg.-Tons), „Castlegarth“ (1673 Reg.-Tons), „Petunia“ (1093 Reg.-Tons). Es wurden sofort die umfassendsten Vorkehrungen zur Unterdrückung des Feuers getroffen und es ist Hoffnung vorhanden, die Waaren zum Theil zu retten. Die Dampfer „Stag“, „Castlegarth“ und „Petunia“ waren für Bremen, der Dampfer „Skisby“ für Liverpool bestimmt. Die Bestimmungsorte der beiden anderen Dampfer sind noch unbekannt.

Wien, 6. Nov. Das Abgeordnetenhaus beschloß mit 170 gegen 26 Stimmen unter Ablehnung aller andern Anträge den Eintritt in die Spezialdebatte über den Strafgesetzentwurf.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Hamburg-Amerika Linie. In den nächsten Tagen wird der Prospektus über die für die kommende Wintersaison geplanten beiden großen Orientfahrten erscheinen. Ausersehen für diese Fahrten sind die Schnelldampfer „Augusta Victoria“, welcher am 8. Februar von Genua abgehen wird und am 26. März wieder in Hamburg eintreffen soll und der „Fürst Bismarck“, welcher am 15. Februar von Genua ausgeht. Die Reise umfaßt die Häfen von Nizza, Malta, Alexandria, (in Kairo ist ein fünftägiger Aufenthalt vorgesehen) Jaffa, Jerusalem, Smyrna, Konstantinopel, Athen, Messina, Palermo, Neapel, Tunis, Algier und Gibraltar. — Die Nachfrage nach Plätzen ist, wie wir hören, schon jetzt eine sehr lebhafte.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Die Geburt eines Sohnes zeigen an 14461

Dr. Herrmann Hirschfeld
und Frau
Paula, geb. Victor.

Spandau, im November 1894

Todes-Anzeige.

Am 6. d. M. wurde uns in Berlin, wo sie Heilung suchte, nach langem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere theure edle Mutter, Schwester und Tante

Salomea geb. Horowitz

durch einen sanften Tod entrissen. 14467

Dies zeigt an schmerzerfüllt

Isidor Boas,
im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, d. 8. November, Nachmittags 2 Uhr, in Gnesen statt.

Berlin, 6. November 1894.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Mittwoch, den 7. Nov. 1894: **Cavalleria rusticana.** Hierauf: **Der Dorfbarbier.** Zum Schluß: **Die Puppenfee.** Donnerstag, den 8. November 1894: **Madame Sans-Gêne.** 14463

Lamberts Saal.

Mittwoch, den 7. November cr.:

Großes Streich-Concert

der gesammten Kapelle 2. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 47, unter persönlicher Leitung des Stabshoboisten **E. P. Schmidt.** **Gewähltes Programm.** Anfang 8 Uhr. Einlaß 30 Pf.

E. P. Schmidt.
14464 Stabshoboist.

Dienstag, den 20. Novbr.,
Abends 7½ Uhr
im Lambertschen Saal
Concert
Jettka Finkenstein,
Kammersängerin
und
Frau Professor
Scherres-Friedenthal.

Populäre Preise: Billete à **2 u. 1 Mk.** bei **Ed. Bote & G. Bock.** 14353

Für die Mitglieder der Loge

Sonnabend, den 10. Novbr. cr., Abends 8 Uhr: 14456

Abendunterhaltung u. Tanzkränzchen.

Handwerker-Verein.

Sonnabend, den 10. d. M., Abends 8½ Uhr im Lambert'schen Saale:

Feier des Stiftungsfestes.

Programm:
Konzert, deklamatorische u. musikalische Vorträge und **Tanz.**

Gäste dürfen nicht eingeführt werden.

Anmeldungen zum Abendessen werden von den Herren Glasermeister Hell und Klempnermstr. Schütz bis Donnerstag entgegengenommen. 14447

Allgem. Männer-Gesangverein.

Donnerstag, den 8. Nov., Abds. 8½ Uhr:
a. Aufnahme-Versammlung,
b. Uebungsstunde, zu der das Erscheinen **aller** Sänger erbeten wird. 14458

Heute Eisbeine.

Julius Conrad, Fischerei 31.

Heute Mittag 12½ Uhr starb nach langen und schweren Leiden

Herr Professor
Dr. Ludwig Rummler.

Das hiesige Gymnasium verliert durch seinen Tod einen Lehrer, welcher mit einem umfangreichen Wissen ein warmes Herz für das Wohl der ihm anvertrauten Jugend verband. Das Lehrerkollegium betrauert den Verlust eines treuen, lieben und bewährten Mitarbeiters und wird ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

Rogasen, den 5. November 1894.

Direktor und Lehrerkollegium
14478 **des Königlichen Gymnasiums.**

Der am 4. Februar 1892 zu Heidelberg verstorbene Gutsbesitzer **Joseph Wolffsohn** hat in seinem am 13. Juli 1892 eröffneten Testament der Stadtgemeinde Breslau ein Legat von 40 000 Mark mit der Bestimmung vermacht, daß die Zinsen dieses Kapitals alljährlich an seinem Todestage an Personen ohne Unterschied des Glaubens, jedoch mit vorzugsweiser Berücksichtigung von Personen jüdischen Glaubens und unter Ausschluß von Geistlichen, für Akte des Wohlthuns und Muthes (actes de bien faisance et de courage) vertheilt werden und daß die bevorstehende Vertheilung ein Vierteljahr vorher öffentlich bekannt gemacht werde.

Der unterzeichnete Kurator, dem die Entscheidung über die Vertheilung zusteht, macht dies mit dem Ersuchen um Meldungen, mit dem Bemerken bekannt, daß auch Personen, welche sich nicht melden, berücksichtigt werden dürfen. 14441

Breslau, den 1. November 1894.

Dr. Kempner,
Rechtsanwalt in Breslau,
Alte Graupenstr. 7/8, II.

Schweres
Lungenleiden
geheilt!

Man gestatte mir die Veröffentlichung folgenden Berichtes: „Ich litt im Jahre 1882 an Lungenkatarrh, welcher chronisch wurde und sich stetig verschlimmerte. Im Frühjahr 1886 traten **Lungenblutungen** ein, die mich 8 Wochen ans Bett fesselten. Dieselben wiederholten sich im Herbste desselben Jahres und zwar jeden Tag, so daß ich bisweilen, trotz der Regungslosigkeit, zu der ich verurtheilt war, bis zu ½ Liter Blut tagsüber verlor. Im Februar 1887, nach 14wöchentlichem Krankenlager und täglichen Blutungen stand nach Aussage des Arztes, der Alles vergeblich versuchte, meine Auflösung bevor. Ich war zum Skelett abgemagert, empfand beispiellose innere Schmerzen und wurde in kurzen Zwischenräumen von Ohnmachten übermannt. Ohne fremde Hilfe war mir nicht die geringste Bewegung möglich, da wendeten sich meine Angehörigen an Herrn **Paul Weidhaas,** jetzt in Niederlössnitz bei Dresden, Hohestraße 260 wohnhaft, welcher in unserer Gegend schon glückliche Kuren ausgeführt hatte. Am 10. Februar 1887 begann ich mit der Kur. Am 18. Februar konnte gemeldet werden, daß das Athmen schon ein freieres war, daß die Blutungen nachgelassen hatten und der Husten seltener wurde. Am 28. Februar schrieb man an Herrn Weidhaas, daß Hände und Füße dauernd warm und geröthet blieben, während sie vorher kalt wie Eis und durchsichtig wie Wachs waren. Schmerzen und Blutauswurf waren ganz verschwunden. Am 27. Februar hatte ich, nach 4 Monaten zum ersten Male, eine Stunde im Polsterstuhl gesessen, ohne Schwindel zu empfinden. Am 8. März waren Schlaf und Appetit gut und kein Nachtschweiß mehr vorhanden, nur konnte ich vor Schwäche noch nicht laufen. Am 2. April konnte ich wieder über das Zimmer gehen. Drei Monate nach Beginn der Kur reiste ich in 18stündiger Bahnfahrt selbst nach Dresden. Heute, nach mehr als 6 Jahren, leite ich schon 3 Jahre eine Handarbeitsschule und habe in der ganzen Zeit, trotz der Anstrengungen in meinem Berufe, keinerlei Rückfall in das frühere Leiden zu verzeichnen, auch ahnt nach meinem Aussehen Niemand, daß ich je so krank gewesen bin. **Betty Pick,** jetzt in Dortmund, Steinplatz 1. 14182

Kreisverein Posen.
Heute Mittwoch
Sitzung
in Café Tivoli.
Der Vertrauensmann

Theaterstr. 5, 1. Stock,
vom 1. Novbr. nehme ich Herren zur Pension an. Gute u. schmackhafte Diners für billige Preise.

Kosten.

Hotel Schwarzer Adler,
vollständig renovirt, empfiehlt sich den geehrten Herren Geschäfts-Reisenden. 14141

S. Hirsch.

Im neu eingerichteten Geschäftslocal,
Wilhelmstrasse 6,
empfehle mein bedeutend erweitertes Lager von 14110

Juwelen, Gold- und Silberwaaren.

Größte Auswahl in Brillant- und anderem Edelsteinschmuck, goldenen und silbernen Schmuckgegenständen, Ketten u. s. w.

Specialität in Silberausstattungen,

silbernen Tafelbestecken, Tafelaufsätzen und allen Tafelgeräthen. Neuheiten stets am Lager, ebenso Gegenstände in allen Preislagen passend zu

Ehrengeschenken, Ehrenpreisen, Hochzeits-,

Pathen- und sonstigen Gelegenheitsgeschenken zu billigen, soliden Preisen.

Rudolf Baumann,
gegr. 1838.

Staatsmedaille 1888.

Man versuche und vergleiche mit anderen Schokoladen in gleichem Preise

Hildebrand's Deutsche Schokolade

das Pfund (½ Kilo) Mk. 1,60. 13763

In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.

Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. d. Königs, **Berlin.**

Wohne jetzt Alter Markt 43.
14476 **Dr. med. David.**

Kochschule Posen, Wienerstr. 1, p. r.

empfiehlt den in ihren eigenen Räumen eingerichteten

Mittagstisch für Damen,

auch findet die Abgabe von Menagen statt. Abonnementsbillets, einzelne Karten sind im Kleinen Bazar, Petriplatz Nr. 4, käuflich. Zur gütigen Beachtung diene ferner, daß einzelne Speisen, Kuchen u. s. w. bei rechtzeitiger Bestellung nur gegen Erstattung der Auslagen oder Lieferung der Materialien angefertigt werden.

Im Interesse und zur Förderung des wirthschaftlichen Unterrichts wird um rege Betheiligung und freundliche Empfehlung der vorstehenden Einrichtungen höfl. gebeten. 14459

Gautzsch'sche Gasglühlichtbrenner

bei Behörden und Privaten mit Erfolg eingeführt

offerirt zu 8908

9,00 Mark

Ernst Jentsch,
Posen, Ritterstr. 20. (Telephonanschl. 85.)

Tuch-Lager.

Größte Auswahl in- und ausländischer Stoffe zu Anzügen und Paletots zu **Fabrikpreisen.** 13994

M. Baruch, Markt 49,
neben der Firma: Gebr. Andersch.

Gelegenheitskauf.

Einen großen Posten hochfeine **Winter-Paletot-Stoffe** verkauft bedeutend unter Fabrikpreis

S. Silbermann,
Alter Markt 55, I. 14457

Massagekuren, kalte **Abreibungen** 14455
führt gewissenhaft aus **J. Warschauer,** ärztl. gepr. Masseur, Teichstr. 1.

Als Damenschneiderin empfiehlt sich **C. Günther,**
Naumannstr. 13, Vorderh. IV., Aufgang von beiden Seiten.

Bekanntmachung.

Die disponiblen Zinsen der von uns verwalteten 14439

Adolf Moritz Friedel'schen Familienstiftung

im Betrage von 900 Mark abzüglich der Verwaltungsausgaben und eines stiftungsmäßig festgesetzten Honorars für den Rabbinatsvorstand sollen an ein Mädchen aus der Verwandtschaft des Stifters zur Ausstattung, oder in Ermangelung eines solchen einem jungen Manne aus der Verwandtschaft des Stifters zum Beginn eines bürgerlichen Geschäfts vergeben werden.

Die zur Theilnahme an dem Genusse der Stiftung berechtigten Familienmitglieder werden hierdurch aufgefordert, ihre Bewerbungen unter Beibringung der ihre Ansprüche begründenden Dokumente, insofern dies nicht schon früher geschehen sein sollte, an den unterzeichneten Vorstand portofrei **bis zum 5. Dezember cr.,** einzureichen.

Breslau, den 5. Novbr. 1894.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

An Beiträgen für das **Heilserum** sind ferner bei uns eingegangen:

Von Herrn L. Goldstein 3 M., Rechtsanwalt Hamburger 20 M., Posener Old Fellow Loge 50 M. Leopold Goldenring 50 M., Julian Goldenring 20 M.
= 143,00 M.
Hierzu der alte Best. 1486,85 „
in Summa **1629,85** M.

Weitere Gaben nimmt entgegen

Die Expedition der „Posener Zeitung."

Hiermit sagen wir öffentlichen Dank Herrn Traiteur **Lewin** für die vorzüglichen Speisen und die vortreffliche und exacte Bedienung unserer werthen Gäste, welche in einer Anzahl von ca. 120 zur Feier unserer silbernen Hochzeit zu erscheinen die Liebenswürdigkeit hatten.

Hermann Misch,
und Frau.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Die Kosmosloge Nr. 1** von Posen, die dem über die ganze Welt verbreiteten Orden der Odd-Fellow angehört, beging am Sonntag die Einweihung ihres neuen Heims in feierlichster Weise. Die Loge, die schon seit Jahrzehnten in unserer Stadt für die Verbreitung ihrer menschenfreundlichen Grundsätze thätig ist, die in der langen Zeit ihres Bestehens in Posen schon manchen Beweis ihres segensreichen Wirkens gegeben hat, sah in den letzten Jahren ihre Arbeit so von Erfolg gekrönt und die Zahl ihrer Mitglieder so herangewachsen, daß sie die Zeit für gekommen hielt, sich ein Logenheim auf eigenem Grund und Boden zu schaffen, dessen Glanzpunkt der für die Sitzungen der Loge bestimmte Saal sein sollte. Und so schuf denn Herr Maurermeister Memelsdorf, dem der Bau und die gesammte innere Ausstattung übergeben worden war und nach dessen Plänen und Angaben alle Arbeiten zur Ausführung gelangten, ein Werk, das durch die Einheitlichkeit des Styls und die wunderbare Pracht der Ornamentik und Malerei als ein bedeutendes Bauwerk in unserer Stadt betrachtet werden kann. Aus allen Theilen Deutschlands, besonders aus dem Osten des Reiches waren die Vertreter der verschiedenen Logen herbeigeeilt, um an der Einweihung dieses Prachtbaues theilzunehmen. Kaum vermochte der Saal sie alle zu fassen. Brausende Orgelklänge und ein weihevoller Männerchor leiteten die Feier ein. Nach einer herzlichen Begrüßung aller Erschienenen durch den Obermeister der Kosmologe, Herrn Rechtsanwalt Landsberg, feierte Herr Schweitzer-Breslau, der erste Beamte des Logendistrikts Schlesien-Posen, die Kosmosloge. Es sei eine wunderbare Eigenschaft des Odd-Fellowthums, daß jeder, der sich ihm ergeben, wie durch ein Zauberband festgehalten werde. Wenn er zurückblicke auf das alte Heim der Loge, welches vor nunmehr 19 Jahren erbaut worden sei, wenn er sehe, wie noch eben dieselben Männer für dieselbe Sache thätig seien, da müsse man ihm Recht geben, wenn er sage, daß es Zauberbande und zwar die Zauberbande der Liebe zum Orden seien, die dies zu Stande brachten. 19 Jahre habe die Kosmosloge schon in Posen gearbeitet und sie könne heute an ihrem Stiftungsfeste mit Stolz zurückblicken auf die Arbeit, die sie nicht allein dem Orden, sondern auch der Wohlfahrt der Menschen und der Menschenliebe gewidmet habe. Nachdem hierauf die für eine Hallenweihe im Orden vorgeschriebenen Ceremonien vorgenommen waren, ergriff Herr Rechtsanwalt Landsberg als Obermeister das Wort zur Festrede. Noch stände die Versammlung im Banne der erhabenen Ceremonien, die das Werk gekrönt und eine neue Logenhalle ihrer Bestimmung geweiht haben. Mit schwungvollen Worten, deren Wirkung durch die schöne Akustik des Saales noch gehoben wurde, wies Redner weiter daraufhin, daß das Odd-Fellowthum zwar nach den höchsten Idealen des Menschenthums strebe, daß es aber ganz gut wisse, daß diese Erde kein Olymp sei, indem die Götter frei von Sorge und Noth in wunderbarem Frieden umherwandelten, daß das Odd-Fellowthum vielmehr seinen Anhängern gegenüber stets hervorhebe, daß die Welt ein harter Kampfplatz sei. Aber wenn man auch davon überzeugt sei, daß die Ziele und Bestrebungen der Menschenliebe erst nach langer, langer Zeit vielleicht zu Gesetzen würden, wenn man sich auch selbst sage, daß die Arbeit von Generationen dazu gehöre, das vorgesteckte Ziel zu erreichen, so dürfe doch kein Odd-Fellow müde werden, durch Idee und That bei der Verfolgung dieser Ziele mitzuwirken. Möge diese neue Halle, so schloß Redner, stets eine Pflegestätte solcher Bestrebungen sein, wie sie das Odd-Fellowthum auf seine Fahne geschrieben. Nunmehr wurden von den verschiedenen Logen des deutschen Reiches die Glückwünsche und Ehrengaben an die Kosmosloge überreicht. Die Austrealoge in Inowrazlaw, die Templerloge, die Konkordialoge, die Galilailoge in Berlin, die Moltke- und die Morseloge in Breslau, die Künastloge in Hirschberg, die Thuringia in Erfurt, die Hochwaldloge in Waldenburg, die Heliosloge in Strehlen, die Friedrich-Wilhelmloge in Charlottenburg, sie alle ließen durch ihrer Vertreter der Kosmosloge ihre freundschaftlichsten Empfindungen und herzlichsten Gratulationen zur Weihe des neuen Logenheims ausdrücken.

Ein Schlußgesang und Postludium beendigten die Feier, die gewiß allen Theilnehmern unvergeßlich sein wird. Am Abend fand ein von ca. 170 Personen besuchtes Festmahl statt, bei welchem unter den vielen anderen Toasten Herr Schweitzer-Breslau den Kaisertoast ausbrachte. Aufführungen, lebende Bilder und schließlich ein Ball hielten die Festtheilnehmer bis in den frühen Morgen beisammen.

S-r. **Der Verein junger Kaufleute** hat seinen Mitgliedern wiederum einen hohen und seltenen Genuß bereitet durch den schönen, fesselnden Vortrag, welchen gestern Abend im Sternschen Saale Herr Professor Dr. Heinrich Bulthaupt aus Bremen, der bekannte Verfasser der nach dem Schillerschen Entwurfe bearbeiteten Tragödie „Die Malteser" hielt. Das Thema, welches für diesen Vortrag, dessen Hauptgedankengang wir im nachstehenden zu skizziren versuchen, gewählt worden, lautete: „Die Illusion der Bühne." Nach einigen einleitenden Bemerkungen über die Kunst der Bühne und ihre Entwickelung den Kampf um die Bühne und deren sittliche Aufgabe stellte der geschätzte Herr Vortragende die Grundfrage auf: „Was haben wir an künstlerischer Illusion von der Bühne zu fordern und was haben wir ihr an Illusion entgegenzubringen?" Die Maxime der naturalistischen Schauspielkunst, so führte der Redner sodann weiter aus, lautet denn da: Wahrheit, das heißt Wirklichkeit des Lebens um jeden Preis, nichts soll die Schauspieler daran erinnern, daß sie sich nicht in der wirklichen Welt, sondern auf der Bühne befinden. Um die Frage der Möglichkeit der absoluten Wahrheit auf der Bühne zu lösen, wird es erforderlich sein, die Geschichte des Theaters heranzuziehen und zu untersuchen, ob die organische Entwickelung der Schauspielkunst selbst auf diese Entwickelung zur absoluten Wahrheit führt. In der Blüthezeit des alten Griechenland hat sich das Theater mit seinem Chor, seinem Kothurn, seiner fürchterlichen Maske, die jedwede Mimik unmöglich machte und mit seinen dürftigen Andeutungen von Scenerie unter freiem Himmel befunden. Aber unter dieser unwürdigen Hülle hat eine höhere, ewige Wahrheit gelebt, unter dieser unwürdigen Hülle hat die göttliche Kunst eines Aeschylos und Sophokles ihre unvergänglichen Triumphe gefeiert. Die Phantasie der Zuschauer ist es hier gewesen, welche die Gebilde auf der Bühne in nachschaffender Arbeit ergänzte. Nicht anders war es bei den Indern: unter den Bedingungen der primitivsten Technik ist die Kunst eines „Kalidasa" erblüht. Bei den christlichen Völkern, bei denen die Darstellung der heiligen Geschichte überwiegend gewesen ist, haben die theatralischen Aufführungen zuerst in den Kirchen, später auf den Marktplätzen stattgefunden, um dann wieder auf engeren Raum im Innern der Theater eingeschränkt zu werden, womit gleichzeitig auch die Form der Bühne sich wieder verändert hat. Es lohnt sich der Mühe, an diese dürftigen Anfänge, mit denen auch noch ein Hans Sachs zu rechnen gehabt hat, Betrachtungen zu knüpfen und Konsequenzen zu ziehen im Vergleich zur griechischen Bühne. Und auf diesen armseligen Brettern hat in England eine Kunst ihren Thronsitz aufgeschlagen, die ihres gleichen sucht in der Geschichte; auf ihnen hat Shakespeares unsterblicher Genius sich geregt. Wo blieb da die Illusion der Wirklichkeit? Fast Alles war der Phantasie der Zuschauer überlassen. In den Brettern und Teppichen der Bühne erblickten die Zuschauer Alles, was der Dichter wollte. Dorthin, wo wir jetzt angekommen sind, sind wir durch die organische Entwickelung gelangt. Da ist denn wirklich der Dichter zu beneiden, bei dem unter solchen Bedingungen, unter Abwesenheit aller äußeren Wahrheit so herrliche Werke entstehen konnten.

Unter ähnlichen Bedingungen, wie in England entwickelte sich das Theater in Spanien und Frankreich. Ueberall derselbe Gedanke, daß die Kunst Schein ist, nicht die Wahrheit, Geist, nicht Materie, wie Shakespeare dies so herrlich in seinem „Sommernachtstraum" verkörpert hat. Zu Anfang des 17. Jahrhunderts entwickelte sich mit der Oper, deren Wiege in Florenz stand, die Prunksucht der Bühne. Es kamen die großen Meister Gluck u. s. w.; Schauspielhäuser entstanden und die komische Oper blühte in Italien, in Deutschland das Singspiel, Ausstattungsstücke und Feerien kamen in Schwang. War bis dorthin die Dekoration nur Schmuck gewesen, so hatte sich damit das Prinzip, der Bühne die malerische Gestalt zu geben, wie sie dem Dichter vorgeschwebt, Bahn gebrochen. Die Bühne wollte von jetzt an illudiren und sie that es, soweit sie es vermochte. Nun kam es aber auf die Grenzen ihres Vermögens an; für das Dichtwerk war die Dekoration bis in die vierziger Jahre hinein nur todtes Gut. Wollte die Bühne aber einmal illudiren, so mußte sie auch dafür sorgen, daß nicht Verletzungen der Wahrheit vorkamen, wie es in der Oper lange Zeit der Fall gewesen war. Das Aeußerliche der Bühne ward verfälscht, was auch dem Schauspiel gefährlich war. Leider ist der berühmteste Dramaturg jener Tage, Heinrich Laube, ebenfalls blind gewesen gegen diese störende, widersinnige Inscenirungsmethode. Da endlich kam das entscheidende Ereigniß. Es traten die „Meininger" auf und erfochten mit der Aufführung des „Julius Cäsar" einen glänzenden, fast unerreichten Sieg. Nun erst wurde die Scenerie zum idealen Leib für die Seele der Dichtung. Der frühere eitle Prunk verschwand, jeder Dichter, jedes Werk erhielt von den „Meiningern" in Dekoration, Kostümen u. s. w., was ihm gehörte. Nicht die Wahrheit im gewöhnlichen Sinne, nicht die brutale Wahrheit des wirklichen Lebens ist es gewesen, was da seine Siege feierte. nein, das Verdienst der „Meininger" bestand darin, daß sie, ohne die Wahrheit zu beleidigen, das äußerliche Bühnenbild zur malerischen Harmonie mit der Handlung gestaltet haben, und die gesammte Regiekunst unserer Tage steht immer noch unter dem Stern der „Meininger." Ob nun die Kronen und Scepter, die Ringe und Becher auf der Bühne echt sind oder nicht, ist gleichgiltig. Es kommt stets darauf hinaus, daß Alles, was sich vor den Kulissen begiebt, schön ist. Der Wahrheitsfanatismus führt hier zu albernen Konsequenzen. So müßte beispielsweise, um nur eins zu erwähnen, in „Kabale und Liebe" wirkliches Arsenik in der Limonade getrunken werden u. s. w. Daraus geht ohne weiteres hervor, daß die größtmögliche Wahrheit auf dem Theater schlechtweg unmöglich ist. Dies zeigt sich z. B. deutlich auch in den Raumverhältnissen. Entspricht denn das Mansardenstübchen einer Arbeiterfamilie in einem modernen Stücke auf der Bühne dem Raume nach der Wirklichkeit? Und wenn, wo bleibt denn dann die vierte Wand des Zimmers? Und so könnte man weiter deduziren. Wenn schon ferner kein Zweifel bestehen kann, daß die heutigen großen Schauspielhäuser der Kunst wie dem Künstler gleich gefährlich sind, so würden Konzessionen nach der entgegengesetzten Richtung noch schlimmer sein. Eine Einengung des Bühnenraums und damit des Spiels der Wahrheit zu Liebe würde zu der Unmöglichkeit für die Zuschauer führen, etwas zu sehen. Also ist auch aus diesem Grunde die absolute Wahrheit auf der Bühne undurchführbar. Gerade aus dem letzten Moment ergiebt sich aber dasjenige, was in Wirklichkeit die Hauptsache ist, die Rücksicht auf den Zuschauer. Für die Tonstärke, das Tempo des Schauspielers ꝛc. ꝛc. hat stets der Grundsatz zu gelten, daß alles, was auf der Bühne vorgeht, um der Zuschauer willen geschieht; selbst das realistischste Spiel ist immer nur eine Konvention. Kunst und Natur sind getrennte Gebiete. Es geht nicht an, das Leben in ein Kunstwerk umzuschaffen. Eine Täuschung ist das Spiel auf der Bühne, mag es noch so realistisch sein: die Gifte, die Dolche, Schmerzen, Todeswunden, alles ist falsch! Aber uns erhebt das ganze Scheinbild des Lebens. Wer nur die Wahrheit in Fleisch und Blut im Theater sucht, der hat darin nichts verloren. Die Einheit in Raum und Zeit und Handlung ist ebenso wie das Verlangen nach absoluter Wahrheit, Irrthum und steht im Widerspruch mit der Kunst. Die Gesetze der Bühne lassen eine volle Lebenswirklichkeit nicht zu. Alles, was sie erreichen kann, ist Wahrscheinlichkeit und auf die Mitarbeit des Zuschauers rechnet sie zur Erreichung ihrer Wirkung. Bringen wir die Illusion der Bühne entgegen, vergessen wir nicht, daß sie heiliges Land ist, nicht allein deshalb, weil sie aus der Religion entsprungen, sondern auch darum, weil ihr die größten Geister ihre Schätze dargebracht. Wenn eine Aufführung eindruckslos an uns vorübergegangen ist, sind wir oft selber schuld. Was endlich die naturalistische Richtung auf dem Theater anbelangt, so hat auch sie vom historischen Standpunkt ihre Berechtigung. Es giebt ja viele Formen, aber der Geist ist stets nur einer, der Geist der keine Wahrheit kennt, die nicht zugleich auch Schönheit ist!

Prof. Bulthaupt erntete für seinen geistvollen, von tiefer Empfindung und feinem Verständniß, sowie einer schwung- und poesiereichen Sprache getragenen Vortrag, der mit den treffendsten Beispielen reich illustrirt ward, am Schlusse von der außerordentlich zahlreichen Zuhörerschaft den lebhaftesten Beifall.

X. **Der Verein jüdischer Lehrer der Ostprovinzen** hält am Mittwoch, den 21. d. Mts., im Restaurant Heppner zu Posen, Alter Markt 85, seine Generalversammlung ab. Die Tagesordnung ist eine sehr reichhaltige. Nach dem Liede „Brüder, reicht die Hand zum Bunde" wird der bisherige Vorsitzende des Vereins, Hauptlehrer Herbst-Lissa die Versammlung begrüßen und den Jahresbericht erstatten. Vorträge haben angemeldet: 1. Lehrer Hehle-Lissa: „Das Bibellesen in der israelitischen Volksschule, die Auerbach'sche Schul- und Hausbibel". 2. Lehrer Becker-Wollstein: „Das Geschichtswerk von Dr. Brann". Der Hauptgegenstand des Vereinstages ist aber die Berathung über den deutsch-israelitischen Lehrerbund und der Reichsverband, über welchen Lehrer Becker ebenfalls referiren wird. Bekanntlich besteht in fast allen jüdischen Lehrervereinen Deutschlands der Wunsch, diesen Lehrerbund zu gründen. Zu dem Zwecke wird auch der Verein zwei Delegirte wählen. Nach der Rechnungslegung wird dann über das Thema „Unsere Jugendschriften" verhandelt, bezw. eine Jugendschrift-Kommission gewählt werden, welche für den israelitischen Volksschüler geeignete Schriftchen empfehlen soll. Nach der Versammlung findet ein gemeinschaftliches Mahl statt. Im Interesse der Wichtigkeit der einzelnen Punkte der Tagesordnung steht zu erwarten, daß die Betheiligung der jüdischen Lehrer der Ostprovinzen eine allgemeine sein wird. Anfragen sind zu richten an den Vorsitzenden, Hauptlehrer Herbst-Lissa. Zum Vorstande gehören noch Hauptlehrer Cohn-Rogasen, Schriftführer, und Lehrer Auerbach-Tremessen, Rendant.

t. **Ein Obstbaum,** der bei uns seit Jahren fast ganz in Vergessenheit gerieth, ist der gemeine Mispel (Mespilus germanica), von dem gegenwärtig ein Zweig in der Kunstgärtnerei von Weigt hier zu sehen ist. In den 50er und 60er Jahren waren diese sehr angenehm schmeckenden Früchte in den Fruchtläden von Berlin und Breslau überall käuflich; heute sind sie fast gänzlich vom deutschen Markte verschwunden, sicher zum Nachtheile der obstessenden deutschen Bevölkerung. In Italien und Frankreich wird die Mispel im Großen angebaut und wie andere Apfelfrüchte zur Herstellung eines vorzüglichen Obstweines (Cyder) verwandt.

Die Venetianerin.

Roman von M. E. Braddon. Mit Genehmigung des Autors verdeutscht durch B. T. Koner.

[32. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Oberst Marchant nahm Vansittarts Antrag äußerst höflich, doch nicht mit besonders freudiger Ueberraschung entgegen. Er hatte auf eine noch glänzendere Partie für seine Tochter gerechnet. Zwar kannte er Seftons Charakter genügend, um sich sagen zu können, daß dieser Mann schwerlich mit voller Ueberlegung den Schritt thun würde, ein Mädchen ohne einen Pfennig Mitgift zu heirathen. Da er indessen wußte, daß er in die Kraft seiner Tochter, ihren Verehrer in den gebührenden Schranken zu halten, unbedingtes Vertrauen setzen konnte, so hatte er denselben auf jede Weise ermuthigt und gehofft, daß Evas Schönheit und Anmuth über kurz oder lang den reichen Bewerber einmal unversehens zu einer Erklärung bringen würde.

Der Oberst war jedoch viel zu schlau, um den Sperling in der Hand wegen der Taube auf dem Dach zu verschmähen. Zwei Jahre lang hatte Sefton zwar Eva eifrig den Hof gemacht, doch stets vorsichtig vermieden, eine wirklich ernste Absicht auch nur durchblicken zu lassen. Hier trat nun ein junger Mann, der aus guter Familie, von bester Erziehung und Besitzer eines schönen Gutes war, mit einem offenen, ehrlichen Antrag hervor, und erklärte sich nicht nur bereit, Eva ohne einen Schilling Mitgift zu heirathen, sondern ihr auch dreihundert Pfund jährlich als Nadelgeld auszusetzen. In klarer, bündiger Weise gab Vansittart die Höhe seines Einkommens an und sprach zugleich den Wunsch aus, daß die Hochzeit so bald wie möglich stattfinden möge

„Ich wüßte nicht, was uns veranlassen sollte, noch lange zu warten", fügte er hinzu.

„Höchstens die Kaprice einer jungen Dame", meinte der Oberst „Eva wird gleich anderen jungen Mädchen zu viel Vergnügen daran finden, sich als Braut feiern und umschmeicheln zu lassen. Und dann muß sie doch ihre Aussteuer besorgen. Das erfordert immerhin Zeit."

„Meine Mutter wird ihr dabei behülflich sein", sagte Vansittart. „Die Mühe, diese Dinge zu beschaffen, übernehmen wir sehr gern, Herr Oberst."

Vor allem mußte Vansittart erst seine Mutter benachrichtigen, daß sein Geschick sich entschieden hatte. Er schrieb ihr noch in der Nacht dieses Ostersonntags, als im Hause seiner Schwester die Bewohner sämmtlich zur Ruhe gegangen waren. In dem Briefe schilderte er in so warmen Ausdrücken, wie sie ihm sein liebendes Herz eingab, die Vorzüge und Tugenden der von ihm erwählten Lebensgefährtin, und gab seiner Mutter aber und abermals die Versicherung, daß er keine glücklichere und bessere Wahl hätte treffen können.

Dreizehntes Kapitel.

Hans Vansittart, der zu den Glücklichen zählte, die sich in völlig unabhängiger Stellung und Vermögenslage befinden und ihren Angehörigen keinerlei Rechenschaft über ihre Entschlüsse schuldig sind, zögerte am anderen Morgen nicht einen Augenblick, seinen Schwager und deren Gattin mit der Thatsache bekannt zu machen, daß sie von jetzt an Eva Marchant als eine sehr nahe Verwandte betrachten müßten.

Sir Hubert beglückwünschte seinen Schwager mit der ihm eigenen biederen Herzlichkeit.

„Sie ist ein gutes, natürliches, sehr hübsches und auch sehr gescheites Mädchen", sagte er. „Ich gratulire Dir von Herzen, Hans — obwohl es allerdings zu wünschen gewesen wäre —"

„Daß sie einen Herzog zum Vater hätte, oder eine Million Mitgift besäße", fiel ihm Vansittart ins Wort. „Ich verstehe vollkommen. In den Augen der Welt mache ich eine schlechte Partie. Ich, mit meinen drei- bis viertausend Pfund Einkommen hätte mich wenigstens nach einer Frau mit ebenfalls drei- bis viertausend jährlichen Einkommens umsehen müssen. Weißt Du, Hubert, mein Temperament ist dazu nicht kühl genug. Ich habe ein Mädchen gefunden, das ich mit ganzer Seele lieben kann, wozu sollte ich da lange zaudern, auch ihre Liebe zu gewinnen?"

„Du bist ein Paladin, Hans, ein Troubadour!" lachte Sir Hubert. „Ich habe nie an Deinem Rittersinn gezweifelt."

„Sie ist ein liebes, herziges Wesen", sagte Maud mit einem leichten Seufzer. „Ich bin ihr so gut, als wäre sie meine leibliche Schwester. Aber — aber, eine unvortheilhaftere Partie hättest Du gar nicht machen können."

„So? Ich hätte ja ein Schenkmädchen heirathen können."

„Du nicht, Hans. Dazu bist Du nicht der Mann. Aber wenn wir von Schenkmädchen oder Choristinnen absehen, so hättest Du kaum eine ungünstigere Wahl treffen können. Du brauchst nicht gleich aufzubrausen, Hans. Ich sage ja

Die erst im Oktober reifende Frucht hat die Größe kleiner Aepfel und die gelbbraune Farbe der Granatäpfel. Die Früchte müssen, ehe sie schmackhaft werden, erst teigig geworden sein; dann wird vor dem Genusse die sehr dünne Schale leicht abgeschält. Die fünf im Fruchtmus eingeschlossenen kleinen Steine, welche sternartig das Fruchtcentrum umgeben, sind von feinen Sammetzotten umhüllt, so daß sie ohne Gefahr verschluckt werden können. Da diese an sich so unscheinbare kleine Frucht als ein außerordentlich gesundes Obst bekannt ist, wäre zu wünschen, daß die Mispel auch in unserer Provinz größere Verbreitung fände. Da sie mit geringem Boden fürlieb nimmt, macht ihre Anpflanzung keine Schwierigkeit. In Posen ist sie auf dem grünen Platze und im Garten des Verschönerungsvereins (St. Lazarus) angepflanzt. Eingeführt wurde sie von Karl dem Großen durch einen Erlaß aus dem Jahre 790; er ließ sie mit andern Obstbäumen (Mirabellen und Reine-Clauden) aus Italien kommen und sorgte für ihre Verbreitung in Klöstergärten und in den Anlagen der Pfalzen.

* **Der Posener Landwehrverein** hatte am Montag Abend in Lamberts Saal eine gesellige Zusammenkunft, welche sehr gut besucht war und einen allgemein befriedigenden Verlauf nahm. Das überaus reichhaltige Programm bot eine angenehme Abwechselung von Konzertstücken, welche von der Kapelle des 2. Leibhusaren-Regiments vorgetragen wurden, und Vorträgen, Männer Chören, humoristischen Darstellungen ꝛc. Herr Generallandschafts-Rath Ausner brachte in Vertretung des Vorsitzenden ein Hoch auf den Kaiser aus. Herr Kahlert gab eine interessante Schilderung von dem Kaiser Wilhelm-Denkmal auf dem Kyffhäuser und seiner Bedeutung; an den Vortrag schloß sich eine Sammlung für den Denkmalfonds. Der zweite Theil des Programms brachte drei Männerchöre der „Volksliedertafel" unter Leitung des Herrn Huch, ferner eine komische Soloscene, kleine humoristische Scenen und ein Lied für Baß; das überaus reichhaltige Programm wies außerdem noch eine Reihe von gut gewählten Musikstücken, Lieder ꝛc. auf. Nachdem das Programm erschöpft, blieben die Mitglieder des Vereins noch längere Zeit in fröhlichster Stimmung beisammen,

* **Personalien.** Den emeritirten Lehrern Hagen zu Tirschtiegel im Kreise Meseritz und Tamke zu Schöneberg bei Berlin, bisher in Wymyslanke im Kreise Neutomischel, ist der Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen worden. — Der bisherige Kreisphysikus, Sanitäts-Rath Dr. Schleußner in Rawitsch ist zum Regierungs- und Medizinal-Rath ernannt und dem Regierungspräsidenten zu Arnsberg überwiesen worden.

k. **Ein Gasbrand** war heute Mittag in der zwölften Stunde auf der Schloßstraße infolge des Bruches eines Gasrohrs entstanden, das wieder dicht gemacht werden sollte. Da die Flammen hell emporschlugen, mußte die Grube schleunigst mit nassem Sand zugeschüttet werden, um den Brand zu löschen, was auch in kurzer Zeit gelang.

z. **Zwei Futterplätze für die Vögel** wurden gestern im Glacis vor dem Königsthor eingerichtet.

z. **Gewichtsrevisionen.** Gestern wurden an 98 Stellen Waagen und Gewichte revidirt, wobei 16 Uebertretungen festgestellt wurden.

z. **Schiffsverkehr.** Gestern Vormittag 8 Uhr traf der Dampfer „Borussia" mit 7 Kähnen aus Stettin hier ein und legte am Berdychowoer Damm an.

t **St. Lazarus,** 6. Nov. [Besitzwechsel.] Der hiesige Hauseigenthümer und Bauunternehmer Nowacki hat von dem Wirth Schneiderschen Lande an der Parkstraße hinter dem Schulgrundstücke einen Bauplatz in der Größe von einem Morgen käuflich erworben. Das Kaufgeld beträgt zwölftausend Mark, ein Preis, wie er hier noch nie und insbesondere nicht für Bauterrain, das an einer Nebenstraße liegt, gezahlt wurde. Es ist dies der beste Beweis für die enorme Steigung, welche die Grund- und Bodenwerthe seit wenigen Jahren in den Vororten erfahren haben und noch mehr und mehr erfahren.

m. **Jersitz,** 6. Nov. [Kommunales.] Die hiesige Gemeindeverwaltung steht zur Zeit vor der Entscheidung über eine für die Entwickelung unserer Ortsverhältnisse hoch bedeutsame Frage, der Anlage eines Wasserwerks. In der für diesen Donnerstag anberaumten Sitzung der Gemeinde-Vertretung wird hierüber Beschluß gefaßt und voraussichtlich der Bau des Werkes dem Antrage des Ortsvorstandes gemäß zur Vergebung kommen. Das Werk soll bekanntlich auf dem ehemaligen Fehlanschen Territorium an der Berliner Chaussee am Ende des Ortes, das kürzlich mit seinen 96 Morgen von der Konkursverwaltung für 42 000 Mark an unsere Gemeinde verkauft worden ist, zur Ausführung kommen und nach dem Hempelschen Projekt einen Kostenaufwand von rund 260 000 Mark verursachen. Bei Annahme der Vorlage wird mit der Ausführung der Bauten und der Wasserleitung noch in diesem Herbst begonnen werden. — In derselben Sitzung wird auch noch über die Beschaffung einer zweiten Lokomobile für das Elektrizitätswerk Beschluß gefaßt werden, die in Folge der beschlossenen Erweiterung dieses Werkes nothwendig wird. Letztere bestehend in der Anlage einer Akkumulatoren-Batterie von 126 Zellen, System Tudor, der Aufstellung einer zweiten Dynamomaschine, der Vermehrung der Bogenlampen um 15 Stück und der Herstellung eines Leitungsnetzes zwecks Abgabe von Licht an Private, ist bereits in der am vergangenen Freitag stattgefundenen Sitzung genehmigt und die Ausführung dieser Arbeit der Firma Siemens u. Halske in Berlin für einen Preis von 19 000 Mark übertragen worden. Die Erweiterungsarbeiten sollten in ca. 10 Wochen fertig gestellt sein, dürften sich aber wegen des vor der Thür stehenden Winters voraussichtlich bis zum Frühjahr verzögern. — Der Magistrat der Stadt Posen hat gegen die Ausführung der Kanalisation unseres Ortes bei der Regierung Protest eingelegt und beantragt dieselbe zu inhibiren, bevor nicht die Frage der Kanalisirung bezw. Ueberwölbung der Bogdanka erledigt ist. Die hiesige Ortsverwaltung wird, wie wir hören, in Rücksicht darauf, daß die Bogdanka von jeher die einzige Vorfluth von Jersitz bildet und die künftige Abführung der Abwässer nach derselben mittelst der im Bau begriffenen Kanäle von der Polizeibehörde gefordert wurde, beim Herrn Regierungspräsidenten die Abweisung des Einspruchs beantragen. — Der vorerwähnte, von der Gemeinde neuerworbene Komplex von 96 Morgen soll, abgesehen von dem für das Wasserwerk erforderlichen Terrain, vorerst in kleinen Parzellen an Gärtner verpachtet, späterhin sodann zur Anlage eines Gemeinde-Parkes benutzt werden.

Aus der Provinz Posen.

II **Bromberg,** 5. Nov. [Kaufmann H. Aronsohn †.] Heute verstarb hierselbst nach längeren, schweren Leiden der Kaufmann H. Aronsohn von hier. Der Dahingeschiedene erfreute sich allgemeiner Liebe und Achtung. Aus kleinen Anfängen hat derselbe durch unermüdlichen Fleiß und Sparsamkeit, verbunden mit strengster Rechtlichkeit, es zu einer gewissen Wohlhabenheit gebracht. Er ist, was hier nicht unerwähnt bleiben mag, der erste Grundbesitzer im Regierungsbezirk gewesen, welcher schon vor Jahrzehnten mit den Parzellirungen größerer Güter begann und also schon damals dasjenige that, was jetzt seitens der Regierung durch das Rentengesetz ins Leben gerufen wird, nämlich dem kleinen Manne, dem Arbeiter ein eigenes Heim und dadurch für die betreffende Gegend einen seßhaften, leistungsfähigen Arbeiterstand zu schaffen. Eine blühende, ja man kann sagen, Musterkolonie dieser Art ist die durch ihn geschaffene Mamlitzer Ansiedelung im Kreise Schubin, welche von den Ministern des Handels und der Finanzen bei Gelegenheit ihrer Reisen durch die Provinz dieserhalb seiner Zeit in Augenschein genommen worden ist; die Minister haben es nicht unterlassen, dem Schöpfer dieser Kolonie ihre Anerkennung auszusprechen. Unterstützt wurde der Verstorbene in seinen hier genannten Bestrebungen in letzter Zeit von seinem einzigen Sohne, dem Bankier, Stadtrath Louis Aronsohn von hier.

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen,** 5. Nov. In der heutigen Sitzung der Strafkammer wurde zunächst gegen das Dienstmädchen Anna Sapalowicz aus Wartenberg in Pommern wegen dreier schwerer Diebstähle und eines einfachen Diebstahls verhandelt. Auf Antrag der Angeklagten wurde die Verhandlung zwecks Ladung neuer Zeugen vertagt. — Hierauf hatte sich die Amme Katharine Bugaj aus Posen wegen Aussetzung zu verantworten. Die Sache wurde bereits im April vor der hiesigen Strafkammer verhandelt und endete damals mit der Verurtheilung der Angeklagten; auf die Revision derselben war aber das Urtheil vom vierten Strafsenat des Reichsgerichts aufgehoben worden, welches die Sache an das Landgericht Posen zurückgewiesen hatte. Die Angeklagte ist beschuldigt, daß sie am 11. Februar d. J. ihre drei Wochen alte Tochter Stanislawa ausgesetzt und sich am 8. März d. J. einem zuständigen Beamten, nämlich dem Bürgermeister Ottersen in Wronke gegenüber eines ihr nicht zukommenden Namens bedient habe. Die Angeklagte giebt folgende Darstellung des Sachverhalts: Am 26. Januar d. J. habe sie in dem Hebammen-Institut ein Kind geboren und es auch taufen lassen. Da sie bei einem hiesigen Kaufmann eine Stelle als Amme angenommen habe, habe sie ihr Kind in Pflege geben müssen. Sie habe monatlich 10 M. 50 Pf. dafür bezahlen sollen, dies sei ihr aber zu viel gewesen, weshalb sie zu dem Entschluß gekommen sei, mit dem Kinde zu ihren in Slopanowo bei Samter wohnenden Eltern zu fahren. Am Abend des 10. Februar sei sie von hier fortgefahren. Sie habe in Penskowo, einer Station zwischen Samter und Wronke, aussteigen wollen, weil sie es von dort nicht mehr weit nach Slopanowo habe. Unterwegs habe sie aber Angst vor ihrem Vater bekommen, sie sei deshalb bis Wronke weitergefahren und habe dort das Kind in einem beleuchteten Hausflur hingelegt. Bei dem Kinde habe sie ein Päckchen mit Wäsche zurückgelassen; dann sei sie wieder nach Posen gefahren. Das Kind ist bald, nachdem sich die Angeklagte entfernt hatte, von einem in dem Hause wohnenden Schmiedemeister gefunden worden, welcher es der Polizei übergeben hatte. Nach einigen Wochen habe sie — wie die Angeklagte in ihrer Erzählung fortfährt — ihre That aber bereut, sie sei nach Wronke gefahren und habe hier erfahren, daß die Polizei-Verwaltung das Kind bei einer Frau in Pflege gegeben habe. Sie habe das Kind von der Frau holen wollen, diese sei aber mit ihr zum Bürgermeister gegangen, dem sie auf seine Frage nach ihrem Namen den Namen ihrer verheiratheten Schwester Marianna Perz angegeben habe. Nach dem Antrage des Staatsanwalts war die Angeklagte in der ersten Verhandlung wegen der Aussetzung zu der niedrigsten Strafe von sechs Monaten Gefängniß und wegen der Annahme eines falschen Namens zu einem Tage Haft verurtheilt worden. Revision war nur wegen der Verurtheilung wegen Aussetzung angemeldet worden. In der Revisionsschrift wurde gesagt, daß die Angeklagte das Kind nicht in hilfloser Lage verlassen habe, da der Hausflur erleuchtet gewesen und das Kind bald gefunden werden mußte, was auch thatsächlich geschehen sei. Wie bereits oben erwähnt, hat das Reichsgericht das Urtheil aufgehoben. In der heutigen Verhandlung wurde nun die Angeklagte freigesprochen. Die Behauptung derselben, sie sei davon überzeugt gewesen, das Kind würde nach ganz kurzer Zeit gefunden werden, könne nicht widerlegt werden. Schön sei die Handlungsweise der Angeklagten ja nicht gewesen, und es wäre auch nicht zu wünschen, daß dieselbe Nachahmer fände

a. **Inowrazlaw,** 3. Nov. In der heutigen Sitzung der hiesigen Strafkammer wurde gegen den Bürgermeister K. aus Argenau und den dortigen Stadtverordnetenvorsteher Zimmermeister F. wegen Freiheitsberaubung, Erpressung und Bedrohung verhandelt. Der Inhalt der gegen beide bei dem Staatsanwalte eingereichten Denunziation ist kurz folgender: Am 28. März 1893 führte F. den Einwohner Tokarski auf die Polizei und sagte zu K.: „Dieser Mann schuldet mir 1200 Mark, er will nach Amerika ausrücken; ich bitte, ihn zu verhaften." K. sagte zu T.: „Wenn Sie nicht gleich das Geld zahlen, lasse ich Sie binden und nach Inowrazlaw transportiren." T. erklärte sich bereit, die Summe an F. zu zahlen, worauf K. einem Polizisten befahl, T. nach seiner Wohnung zu begleiten und darauf zu sehen, daß die Forderung an F. bezahlt werde; wenn nicht, so solle er ihn wieder auf die Polizei führen. Die heutige Verhandlung ergab aber folgendes Resultat: Im Frühjahr 1891 kam T. zu F., bat ihn unter Thränen, sich doch seiner zu erbarmen und ihm auf seinen bei Szadlowitz gekauften Parzellen ein Wohnhaus nebst Scheune zu erbauen. F., der als guter Mensch bekannt ist, hat diesen Bau ausgeführt und ihm eine Rechnung über 4200 Mark zugestellt. Nach Jahresfrist ließ sich T. herbei, dem F. als Abschlagszahlung 3000 Mark auf das Grundstück hypothekarisch einzuschreiben und versprach den Rest bald zu zahlen. Im März 1893 erfuhr F., daß T. sein Gut verkauft habe, die Kaufsumme bei der Sparkasse im Namen seines Schwiegervaters habe eintragen lassen und nach Amerika ausrücken wolle. Da Herrn F. vor nicht langer Zeit ein ähnlicher Fall passirte, so ging er zur Polizei, nahm den T., der gerade bei ihm war, mit und bat den Bürgermeister K. um gesetzlichen Schutz. K. wollte die Bestätigung haben, daß T. wirklich nach Amerika gehe, und verlangte von F., daß er es beweisen solle. Da erbot sich T., den F. zu bezahlen. Da F. nicht polnisch, T. nicht deutsch sprach, wurde ein Polizist als Dolmetsch mitgegeben; er sollte aber auch wachen, daß keine Zwistigkeiten entständen. T. zahlte einen Theil der Schuld, schaffte sich einen Bürgen, der tags darauf den Rest deckte. Damit wäre die Sache erledigt. Doch da lief gegen F. und K. jene Denunziation ein. T. behauptete darin, daß er an F. für den Bau des Hauses und der Scheune 3000 M. zu zahlen sich verpflichtete, die er durch die hypothekarische Eintragung dem F. sicher gestellt habe und wollte er 1200 Mark von ihm mit Hülfe des K, der ihm sagte: „Wenn Sie nicht gleich zahlen, lasse ich Sie und Ihre Frau nach Inowrazlaw transportiren", erpressen. Der Polizist sollte ihn sofort verhaftet, wenn er nicht die ganze Summe zahle. Demgegenüber traten jedoch glaubwürdige Zeugen auf, welche auf dem Bureau und bei T. bei jener Affäre zugegen waren und bekundeten, daß von den Behauptungen des T. kein Wort wahr sei. F. machte noch geltend, daß, nachdem die Untersuchung eingeleitet war, ein Winkelkonsulent im Namen des Kaufmanns Hirsch sagte, er, der H., solle nur sagen, wenn er ihm 30 0 Mark zahlen werde, wolle er die Sache todt machen, kurz darauf kam er wieder und stellte die Forderung von 4000 Mark, was F. mit Entrüstung zurückwies. Die Vertheidiger stellten noch eine Reihe von Beweisen auf und baten um Vertagung. Der Gerichtshof lehnte die Vertagung ab und sprach beide Angeklagte frei. Die Verhandlung hatte 5 Stunden gedauert. — Der Schuhmacher Martin Ziganicz aus Ludwigshof hat am 1. Pfingstfeiertag auf einem Maigang einen anderen Gesellen, Dirda von hier, mit dem er in Differenzen kam, durch Messerstiche am Kopfe verwundet. Er erhielt 1 Jahr Gefängniß. Der Arbeiter August Jauer aus Belgard (Pommern) war im vorigen Jahre hier als Soldat bei dem 140. Regiment eingestellt; mit noch einem Kollegen stahl er bei dem Spediteur Rosenberg 6 Petroleumfässer und verkaufte diese für 18 Mark. Dafür erhielt er vier Monate Gefängniß. — Die Arbeiterin Josefa Krause, eine schon mehrfach vorbestrafte Diebin, stahl in der Nacht zum 28. Februar cr. der Arbeiterin Helene Trawna 66,25 M. Dafür erhielt sie 2 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 5 Jahre. — Der Bursche Otto Böse in Strelno stahl seinem Kollegen Gladak ein Portemonnaie mit 20 Mark Inhalt und wurde dafür mit 2 Monaten Gefängniß bestraft. Der russische Ueberläufer Derda hat in Orlowo einer Landsmännin den durch mehrere Monate erarbeiteten Verdienst von 64 Mark in der Nacht zum 7. September gestohlen. Er erhielt 6 Monate Gefängniß.

---

gegen Evas Persönlichkeit nicht das geringste, finde sie im Gegentheil ganz charmant — aber vier Schwestern und einen so schrecklichen Vater auf dem Halse zu haben —"

„Das braucht doch Deine Sorge nicht zu sein", rief Vansittart gereizt. „Die Schwestern sind gute liebenswürdige Mädchen, mit denen ich gern brüderlich verkehren werde. Und was den Vater betrifft, so mag der allerdings keine angenehme Zugabe sein. Indessen — ganz ohne Quarz findet sich kein Gold. Ich gedenke mit dem Oberst zu verfahren, wie der Goldgräber mit seinem Quarz, und sehen, wie ich ihn möglichst schnell wieder los werde."

Die Woche nach dem Osterfest war eine Zeit des reinsten ungestörten Glückes. Von seiner Mutter hatte Vansittart einen zwar ernst, doch liebevoll gehaltenen Brief bekommen, der keinerlei Mißton in seine Stimmung brachte.

„Du bist stets ein so guter Sohn gewesen, mein lieber Hans", schrieb sie, „daß es undankbar und herzlos von mir wäre, wenn ich über Deine Wahl murren wollte, obwohl mit derselben manche ernste Uebelstände verknüpft sind. Aber Du bist zu verständig, um nicht das Gute vom Schlechten unterscheiden zu können. Ich bezweifle daher nicht, daß Deine hübsche Eva vollständig Deiner Schilderung entspricht. Sie ist jedenfalls ein anmuthiges, holdes Geschöpf, mehr einer zarten Heckenrose, als der prunkenden Kamelie zu vergleichen. Daß sie Dich lieben wird, dessen bin ich sicher; sie kann auch nicht anders, als Dir innig dankbar dafür sein, daß Du sie aus ihren ärmlichen Verhältnissen und der Abhängigkeit von einem leichtsinnigen Vater erlöst hast. Möge Gott Dich den wichtigsten Schritt Deines Lebens zu Deinem Heile thun lassen, damit Dir das Glück, welches wahrer Liebe Lohn ist, stets ungetrübt erhalten bleibe."

In diesem Sinne — herausgeschrieben aus einem von echter Mutterliebe erfüllten Herzen — stand noch viel in dem Briefe, der volle drei Bogen umfaßte. Trotzdem war der Epistel eine Nachschrift beigefügt. Sie lautete:

„P. S. Im Gespräch mit mir erwähnte Fräulein Marchant einmal zufällig einen Bruder, von dessen Existenz ich bisher nichts wußte, und als ich mich näher nach ihm erkundigen wollte, gerieth sie sichtlich in Verlegenheit. Hiernach dürfte an dem Sohn noch mehr auszusetzen sein, als am Vater. Jedenfalls möchte ich Dir rathen, Dich über den jungen Marchant genau zu informiren, ehe er Dein Schwager ist, um für später unliebsame Ueberraschungen zu vermeiden."

Da war es nun freilich gut, daß für Vansittart dieses Thema nicht mehr neu war. Schon auf ihrem ersten Spaziergange nach dem Tage ihrer Verlobung hatte Eva ihm ziemlich viel von dem Bruder erzählt, an welchem ihr Herz mit zärtlicher Schwesterliebe hing, und zu dem sie in ihrem jugendlichen Sinn bewundernd aufgeblickt hatte. Nach ihrer Schilderung war er als Reiter, Ruderer und Turner allen voran, als Schütze unfehlbar gewesen. Von seinen Missethaten in Cambridge wußte sie nur, daß er die Rennen von Newmarket besucht, Steeplechase geritten und leichtsinnige Wetten gemacht hatte. Schwärzere Sünden, die er begangen haben mochte, waren seiner Schwester nicht bekannt geworden.

Die Liebenden waren auf ihren Wanderungen durch das herrlichste Frühlingswetter begünstigt. Der April schien in diesem Jahre sein Gewand dem Mai entlehnt zu haben. Es war eines Morgens im Verdley-Gehölz, wo sie über die weiche Decke von Fichtennadeln und trockenem Laub, welche den elastischen Waldesboden bedeckte, in stiller Weltvergessenheit dahinwandelten, während die Schwestern etwas zurückgeblieben waren — als Vansittart ein kleines dunkelblaues Sammet-Etui aus der Tasche zog. Darin lag ein Ring, den ein Halbkreis der schönsten, von Brillanten eingefaßten Saphire schmückte.

„Ich wählte die Steine zum Gedächtniß der Stunde, in welcher ich meine blaue Wunderblume auf der Bergeshöhe fand", sagte er, als er den Ring an Evas schlanken Finger steckte. „Solltest Du je eine Anwandlung von Zorn oder ein Erkalten Deines Herzens gegen mich empfinden, so laß dieses Zeichen für mich sprechen und gedenke an die innige Liebe, welche wir einander gelobten."

Noch in derselben Woche, nachdem der Oberst in bester Laune auf einige Tage nach Brighton gefahren war, um einer Truppenrevue beizuwohnen, wurden die drei Fräulein Marchant, welche schon gesellschaftsfähig waren, zu einem Diner auf Redwold eingeladen. Es galt, Eva in aller Form in die Familie ihres zukünftigen Gatten einzuführen, und Frau Vansittart war eigens dazu auf einige Tage von London gekommen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt**, 6. Nov. In die Waffensammlung des Zeughauses zu Berlin ist vor einigen Tagen die bis zum 7. September d. J. vom 1. Leib-Husaren-Regiment Nr. 1 geführte Standarte abgeliefert und dort der Gruppe anderer ausrangirter Standarten eingereiht worden. Diese Gruppe wird gebildet von zwei Standarten des Regiments der Gardes du Corps, davon eine von 1798–1813, die andere 1798–1839 geführt worden ist, von den vom Garde-Kürassier-Regiment seit 1815 und vom 1. Garde-Dragoner-Regiment seit derselben Zeit geführten Standarten, ferner von den Standarten des Kürassier-Regiments Graf Wrangel, des 1. Brandenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 2, des 1. Leib-Husaren-Regiments Nr. 1, des Husaren-Regiments von Zieten, des Husaren-Regiments König Wilhelm I. Nr. 7 und des Ulanen-Regiments von Schmidt Nr. 4, welche sämmtlich in den Jahren 1889–1894 durch neue Standarten ersetzt sind. Dieser Gruppe ist auch der Stock von der alten Fahne des Garde-Jäger-Bataillons hinzugefügt worden. Die neue Standarte des 1. Leib-Husaren-Regiments wurde am 4. September d. J. im Schlosse zu Königsberg geweiht und dem Regiment bei der Parade über das 17. Armeekorps am 7. September übergeben.

† **Die Hofjagden in Letzlingen**, die für den 16. und 17. d. Mts. angesetzt sind, sollen dem Vernehmen, obgleich die Hoftrauer dann noch nicht beendet ist, dennoch abgehalten werden. Das Jagdprogramm lautet: 16 November findet ein eingestelltes Treiben auf Roth- und Dammwild in den Revieren der Oberförsterei Colbitz und Planken statt; am 17. eine Saujagd unter Benutzung der hannoverschen Findermeute und ein Treiben auf Roth- und Dammwild im Revier der Oberförsterei Letzlingen. Die Abfahrt von Berlin erfolgt bereits am 15. Nachmittags, und Abends die Ankunft in Letzlingen; die Rückfahrt hierher wird am Sonnabend Abend nach Rückkehr aus dem Jagdterrain und eingenommenem Diner im Jagdschlosse angetreten.

† **Selbstmord eines Generalstabsoffiziers.** In Wien hat am 4. Nov. ein hoffnungsvoller und sowohl in Militär wie in Zivilkreisen angesehener junger Generalstabsoffizier, Hauptmann Kurt v. Reutter, sich in seiner Wohnung erschossen. v. Reutter war seit einigen Monaten Bräutigam; seine Braut gehört einer der angesehensten Familien Wiens an. Am 14. Nov. sollte die Hochzeit stattfinden. Hauptmann v. Reutter litt in Folge einer vor Kurzem erhaltenen Duellwunde an heftigem Kopfschmerze, und man vermuthet, daß er in einem Anfalle von Geistesstörung den Selbstmord ausgeführt hat.

† **Der Sarg Alexanders III.** Der nach Livadia abgeschickte Kaisersarg ist aus Eichenholz, mit gehämmertem Gold überzogen und mit dem Reichswappen aus gediegenem Golde und Goldfransen geschmückt. Er ruht auf goldenen Löwentatzen, ist innen mit Kupfer ausgelegt und mit weißem Seidenstoff auf Daunen ausgeschlagen. Das Sargtuch ist von Goldbrocat mit Hermelinborte. Der zugehörige Katafalk ist mit Goldbrocat überzogen. Morgen findet ein Trauergottesdienst der deutschen Kolonie in der Petrikirche statt, dem der Botschafter General v. Werder und das gesammte Personal der Botschaft und des Consulats beiwohnt.

† **Die Spielhöllen in Ostende** werden nun doch, trotz aller Proteste der öffentlichen Meinung und der ausländischen Presse bestehen bleiben. Von den feinsten Salons ab bis zu den Spelunken herunter wird das Hazardspiel unterhalten. Das ist kein Wunder, da auch die öffentlichen Behörden das Treiben fördern und sich nicht scheuen, die Spielsäle des Kurhauses mittelst Verdingung dem Meistbietenden zuzuschlagen. Die jetzt bevorstehende Verdingung erfolgt auf 3, 6 oder 9 Jahre; der Pächter hat außer der Pacht jährlich 150 000 Francs an die Stadt zu zahlen, und zwar je 50 000 Francs an die Armen- und Krankenanstalten der Stadt und 50 000 Francs zur Organisirung von Festen! Man rechnet also auf reichen Spielgewinn. Diese Mißwirthschaft gereicht Belgien um so mehr zur Schande, als diese Spielpächter stets Franzosen sind, die nur zur Ausbeutung der Gimpel nach Belgien kommen.

† **Der katholische Pater James Healy**, der letzter Tage in Irland verstorben ist, war im ganzen Lande wegen seines gutartigen Witzes berühmt. Die Zahl seiner Bonmots ist Legion. Es seien nur ein Paar davon erwähnt. Einmal fragte ihn der jetzige Führer der Opposition, A. J. Balfour, als er noch irischer Obersekretär war: „Pater Healy, ist es wahr, daß mich die Leute so sehr hassen, wie die irischen Zeitungen es machen?“ Der witzige Pater erwiderte: „Sie hassen! Wenn die Leute den Teufel so haßten, wie sie Sie hassen, so wäre mein Geschäft überflüssig.“ — Als die Parnelliten dagegen protestirten, daß die Kirche in den politischen Streitigkeiten Partei ergriffe, traf der Pater seinen Erzbischof. Er begann: „Haben wir nicht merkwürdige Zeiten. Jetzt sollen die Bischöfe die Politik aufgeben und sich ganz der Religion widmen.“ Es wurde Pater Healy oft der Vorwurf gemacht, daß er nur ein lauwarmer Homeruler sei. Hielt man ihm dies vor, so kam man freilich an den Rechten: „Es ist ganz gut für Euch jungen Leute, wenn ich aber in einer feuchtkalten Nacht mit einem Doppelgewehr in einem Graben stehen soll, glaube ich, ich würde mir den Tod holen.“

† **Wenn man in die Schuhe spuckt.** Commie Gilchrist, die bildschöne englische Tänzerin, erzählte einem Reporter: „Nennen Sie es Aberglauben oder nicht, ich verdanke mein ganzes Glück nur dem Umstande, daß ich stets, wenn ich tanze — in meinen Schuh spucke. Am Tage meines ersten Debuts im Gaiety-Theater zog ich auf den Rath meiner Mutter den linken Atlasschuh aus, spuckte hinein und zog ihn wieder an. Wie Sie wissen, fiel das Debut ungemein glücklich aus, was Sie aber nicht wissen ist, daß sich am selben Tage der Herzog von Beaufort in mich verliebte. Tag für Tag wuchs mein Erfolg, Tag für Tag seine Liebe. Eines schönen Tages entführte er mich, und ich verlebte mit ihm die glücklichste Zeit meines Lebens. Wie aber alles ein Ende nimmt, so auch unsere Liebe. Ich kehrte zum Theater zurück, spuckte in meinen Schuh und wurde enthusiastisch empfangen. An demselben Tage verliebte sich Hugh Drummond in mich, der mich jedoch weiter bei der Bühne ließ. Eines Tages — ich war zu spät gekommen und mit Mühe und Noth mit meiner Toilette fertig geworden, vergesse ich meinen Schuh auszuziehen und das Glückszeichen zu machen. Ich gleite aus und verstauche mir den Fuß. Meinem Geliebten wird es zu langweilig mich in meiner Kunst nicht bewundern zu können, und — er verläßt mich. Nach Wochen trete ich wieder auf. Diesmal — Sie können mirs glauben, spucke ich in beide Schuhe und — was glauben Sie geschieht? Ich tanze wie noch nie, der Earl von Orkney verliebt sich in mich, hält um meine Hand an und — in drei Wochen ist die Hochzeit. Und nun, gehen Sie hin, und spotten Sie über meinen Aberglauben“

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 6. Nov. [Spiritusbericht.] November 50er 49,60 M., do. 70er 29,80 M. Tendenz: unverändert.

London, 6. Nov. 6proz. Javazucker loko 12⁷/₈. Ruhig. — Rüben-Rohzucker loko 9³/₄. — Tendenz: stetig.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 6. Nov. **Schluß-Kurse.**

		N.v.5
Weizen pr. Nov.	129 10	128 75
do. pr. Mai	137 50	137 —
Roggen pr. Nov.	111 75	111 —
do. pr. Mai	117 50	117 25
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		N.v.5
do. 70er loko ohne Faß	31 60	31 80
do. 70er Novbr.	31 70	35 90
do. 70er Dezbr.	35 90	36 —
do. 70er April	— —	— —
do. 70er Mai	37 50	37 70
do. 70er Juni	— —	— —
do. 50er loko o. F.	51 10	51 50

		N.v.5.			N.v.5.
Dt.3% Reichs-Anl.	94 40	94 60	Russ. Banknoten	223 75	222 55
Konsolid. 4% Anl.	105 80	105 80	R. 4½% Bdk.Pfdbr.	102 90	102 90
do. 3½% do.	103 70	103 50	Ungar. 4% Goldr.	100 60	100 50
Pos. 4% Pfandbr.	103 —	103 10	do. 4% Kronenr	94 20	94 20
Pos. 3½% do.	100 50	100 40	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	232 40	232 50
Pos. Rentenbriefe	104 50	104 50	Lombarden ultimo	43 40	44 20
do. 3½% do.	100 90	100 90	Disk.-Kommandit ultimo	204 40	202 80
Pos. Prov.-Oblig	100 —	99 90			
Neue Pos Stadtanl.	100 50	100 50	**Fondsstimmung**		
Oesterr. Banknoten	163 90	164 05	fest		
do. Silberrente	96 60	96 10			

Ostpr.Südb.E.S.A	89 50	89 60	Schwarzkopf	242 —	243 50
Mainz Ludwigsh.dr	117 [illegible]5	117 7[illegible]	Dortm.St. Pr. La.	55 —	56 —
Marienb.Mlaw.do	80 90	8[illegible] 75	Gelsenkirch Kohlen	166 75	166 25
Lux. Prinz Henry	92 60	93 75	Inowrazl. Steinsalz	42 75	42 50
Poln 4½% Pfandb	68 30	68 15	Chem. Fabrik Milch	136 50	137 30
Griechisch 4% Goldr	26 5[illegible]	26 20	Oberschl. Eis.-Ind.	86 25	86 25
Italien. 5% Rente	84 25	84 25	Ultimo:		
Mexikaner A.1890	70 4[illegible]	68 70	It. Mittelm. E. St A	93 70	93 60
Russ. II. 1890 Anl.	64 5[illegible]	64 45	Schweizer Centr.	137 10	138 —
Rum. 4% Anl 1890	84 30	84 20	Warschauer Wiener	239 25	239 25
Serbische R. 1885	72 75	73 75	Berl. Handelsgesell.	153 9[illegible]	153 25
Türken Loose	112 25	112 90	Deutsche Bank-Aktien	169 75	169 50
Disk.-Kommandit	202 50	202 90	Königs- und Laurah.	121 7[illegible]	122 —
Pos. Prov. A. B.	107 —	106 60	Bochumer Gußstahl	134 75	134 25
Pos. Spritfabrik	112 75	112 50			

Nachbörse: Kredit 232 40, Diskonto Kommandit 204 40, Russische Noten 224 —

Berliner Wetterprognose für den 6. Nov.

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Theils heiteres, theils wolkiges Wetter mit südwestlichen Winden, kühler Nacht und wenig veränderlicher Tagestemperatur. Keine oder unerhebliche Niederschläge.

Die Königin von England

war hocherfreut und bestellte sich drei complete Copien von

„Im Fluge durch die Welt."

Balmoral
September 16 1894

Sir

I have laid before the Queen your letter and the Views of Residences in Great Britain

Her Majesty desires me to thank you and after inspection of the book of Views the Queen was much pleased with them and commanded me to enquire if she could keep the one you left here for her — and also if she could purchase 3 more copies?

Yours faithfully

Henry F. Ponsonby

Hier ist das Facsimile des Briefes, den die Königin von England den Verlegern durch Ihrer Majestät Privatsecretair, General Henry T. Ponsonby, zustellen liess.

Uebersetzt lautet derselbe:

Balmoral, den 16. September 1894.

Sir!

Ich habe der Königin Ihr Schreiben und die Ansichten Grossbritanniens (aus dem Fluge durch die Welt) vorgelegt.

Ihre Majestät beauftragt mich, Ihnen zu danken und nach Prüfung des Ansichtenwerkes war sie **im hohen Maase darüber erfreut** und befahl mir, mich darnach zu erkundigen, ob sie das übersandte Buch behalten und ob sie ebenfalls weitere drei Stück käuflich erlangen könne.

Ihr ergebener

Henry T. Ponsonby.

Noch zahlreiche andere hochstehende und berühmte Persönlichkeiten und Fachmänner haben den Herausgebern das schmeichelhafteste Lob ausgesprochen.

Jules Simon, der berühmteste Franzose, schrieb an die Verleger persönlich:

»Il me semble que votre but est de montrer le monde à ceux qui ne peuvent pas voyager pour aller le voir. C'est une bonne pensée. Montrez-le, je vous prie, du bon côte. Il ne faut parler aux foules que pour les fortifier et pour les consoler.«

Es scheint mir, dass Ihr Zweck darin besteht, Denjenigen die Welt zu zeigen, welche nicht verreisen können, um sich dieselbe anzusehen. Das ist eine gute Idee. Zeigen Sie diese, wenn ich bitten darf, von der besten Seite. Man soll mit der grossen Menge sprechen, um sie zu bestärken und um ihr Muth zu machen.

Gaspary, Präsident an der Central-Commission der geographischen Gesellschaft, sagt in eigenhändiger Handschrift:

»Le Portfolio de photographies que vous me soumettez me parait de nature à encourager le goût des voyageurs et par suite de la géographie. A ceux qui ne peuvent se déplacer elle donnera l'illusion de visiter une série d'endroits intéressants en compagnie d'un bon guide.

Die Sammlung von photographischen Zeichnungen, welche Sie mir vorlegen, scheint mir in Wirklichkeit den Geschmack der Reisenden zu ermuthigen und in Folge dessen auch denjenigen zu geographischen Studien. — Diejenigen, welche ihren Wohnort nicht verlassen können, werden diese Ansichsen glauben machen, dass sie fremde Gegenden und Orte in Begleitung eines guten Führers durchwandern.

Lieferung **6** kommt heute zur Vertheilung.

Heft 6 enthält weitere **16 grossartig ausgeführte photographische Ansichten**
aus allen Theilen der Welt.

Im Fluge durch die Welt

hat beinahe alle Länder der civilisirten Welt

„Im Fluge" erobert.

9 Millionen in Amerika. **4 Millionen in England.** **3 Millionen in Frankreich.**

Das Werk ist das Grossartigste, was im Buchhandel der Welt dem Publikum je geboten wurde.

Inhalt der 6. Lieferung:

- Die Börse, Paris.
- Altvater Nil, Vatikan, Rom.
- Haddon Hall, England.
- Die Börse in Brüssel.
- Der „Tower of London".
- Hafen in Hamburg, Deutschland.
- Sixtinische Kapelle, Vatican, Rom.
- Genf, Schweiz.
- Das Forum, Rom.
- Abbotsford, England.
- Mahmudiyah-Canal, Aegypten.
- Volksgarten und Theseum, Wien.
- Konstantinopel und der Bosporus, Türkei.
- Ponte Vecchio, Florenz, Italien.
- Adobe-Häuser, Neu-Mexico.
- Cliff-House u. Seal-Rocks, Goldenes Thor, Californien.

Jede Lieferung kostet **50 Pf.** Bei Postversand sind für **eine** Lieferung **10 Pf.**, für **zwei** und **drei** Lieferungen **20 Pf.**, für **vier** und **fünf** Lieferungen **30 Pf.** beizufügen.

Verlag der „Posener Zeitung"

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

(A. Röstel).

Stellen-Angebote.

Provision.

Damen oder **Herren** können d. Uebernahme d. **Vertretung** ein. **Halbwollwaaren-Weberei** u. Versandtgeschäftes tägl. 5–6 M. bei wenig Branche-Kenntnissen verdienen. Offerten unter **V. 137** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a./M.**

Zur Führung eines Haushaltes wird womöglich schon per 1. Dezember ein gebildetes, nicht zu junges 14479

Mädchen,

welches auch im Kochen firm ist, bei gutem Gehalt für kleinere Stadt gesucht. Offerten, sowie Zeugnißabschriften erbeten an die Exp. d. Ztg. **sub F. 479.**

Ein tüchtiger, erfahrener

Uhrmachergehilfe

findet sofort dauernde Stell. bei **J. Flonder,** Friedrichstr. 2.

Für ein hiesiges Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft wird per sofort

1 flotter Verkäufer

gesucht. 1448[illegible]
Offerten sub **M. N.** in der Expedition dieser Ztg.

Colonialwaaren-en gros-Geschäft

sucht per 1. Jan. branchekundigen, erfahrenen u. tüchtigen 14442

jungen Mann

für Comtoir und Reise, sowie noch einen

Lehrling

(Zeugniß für einj. Dienst.)
Offerten, möglichst mit Photographie unter **E. F. 50 Bromberg** postlagernd.

Auf sogl. ges. 1 Dienstmdch. **Jeschke,** St. Lazarus, Glogauerstr. 105. I.

Arbeitsmädchen verl. **Hermann Stodola,** Judenstr. 13/14. 14449

Ein junger Mann,

in der Drogen-, Farben- und Materialw.-Branche bewandert u. der deutsch. u. poln. Sprache mächtig ist, auch sich für Reisen eignet, kann sich sofort melden. Gefl. Off. m. Zeugnißab. und Photogr. an **Carl Renner,** Bitterfeld. 14444

Fertige Strickerin,

(Deutsche bevorzugt), auf **Lamb**scher Maschine, wird nach Petrikau in Polen in ein Privathaus gewünscht Familienanschluß. Off. an Frau Photograph **Gdeczyk,** Gnesen. 14477

Zur gefl. Beachtung!
Stellen-Nachweis.

Deutscher Kellner-Bund Posen, St. Martinstr. Nr. 34, empfiehlt sich bei etw. Vacanzen der geehrten Prinzipalität, sowie den Stellensuchenden. 11704
Vorsteher **B. Janner.**

Stellen-Gesuche.

1 durchaus zuverl., viels. erf., ruhig., **solid Inspekt.,** Anf. 30er t. Bes. bst. Zeugn. u. Empfehl. s. mögl. selbstst. dauernde Stell. z. 1. Jan. 1895. Näh. Ausk. ertb. gerne Herr **Dr. Köppen,** Landwirth. Lehrer in **Samter.** 14466
Gef. Off. bitte an denf. z. richt. od. direkt an **C. Keding,** Inspekt. i. **Kleinrauschken b. Passenheim O.-Pr.**

Eine Inspectorwittwe, Anfang 40 Jahre, sucht zum 1. Januar 1895, gestützt auf beste Zeugnisse Stellung als

Wirthschafterin.

Gefl. Off. unter **M. L. 100** an die Exped. d. Zeitung. 14437

Gesunde, junge Amme

empfiehlt **A. Stachecka**-Budewitz.

Kautionsf. Inspektor, vierzig Jahre alt, verh., ohne Familie, dem die besten Ref. zur Seite stehen, sucht eine mehr selbst Stell. Gefl. Off. erb. **W. B. 180** postl. Ostrowo, Prov. Posen. 14436

Militärisches.

= Bei einem Theile unserer großen Festungen steht der Rang und das Einkommen des Kommandanten nicht im Verhältniß zu der Bedeutung dieser Waffenplätze. So sind für Königsberg i. Pr., Posen, Thorn, Spandau, Magdeburg, Danzig nur die Kompetenzen von Brigade-Kommandeuren ausgeworfen, die betreffenden Kommandanten können daher über den Grad des General-Majors nur durch Charakter-Erhöhung hinauskommen. Die Festung Küstrin, welche bei den Umbauten nach dem deutsch-französischen Kriege eine bedeutende Erweiterung erfahren hat, ist sogar nur mit den Kompetenzen eines Obersten und Regiments-Kommandeurs für den Kommandanten ausgestattet und rangirt darin mit Glatz, Glogau, Diedenhofen, Graudenz gleich. Es scheint sich nun der „Post" zufolge ein Umschwung in dieser Hinsicht vorzubereiten, insofern für Thorn im nächsten Militäretat eine Gouverneurstellung mit den Kompetenzen eines Divisions-Kommandeurs erwartet wird. — Der mit der letzten Heeresverstärkung wesentlich vergrößerte Umfang der Geschäfte unserer Heeres-Verwaltung hatte bis jetzt nicht in einer entsprechenden Vermehrung des Personals Ausdruck gefunden. Man erwartet im kommenden Militär-Etat in dieser Hinsicht einige Abhilfe, indem namentlich, wie schon erwähnt, das Personal der Intendantur eine gewisse Zunahme erfahren soll.

Aus der Provinz Posen.

i. **Tarnowo bei Posen,** 6. Nov. [Apotheke.] Seit Jahren schon ist die Einrichtung einer selbständigen Apotheke in unserem über 3 Meilen von Posen entfernten Orte von Seiten der kgl. Regierung angeregt worden, doch wollte sich leider kein Unternehmer finden, der zur Anlage einer solchen bereit war. Wie wir erfahren, hat sich nunmehr Herr Apothekenbesitzer Dr. Wildt in Jersitz zur Einrichtung einer Filiale seiner Apotheke bereit erklärt und ist zu erwarten, daß der Herr Minister hierzu seine Genehmigung ertheilen wird, zumal die derartige Lösung der ganzen Frage bereits die Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten gefunden hat. Bei der entfernten Lage unseres Ortes von den nächsten Apotheken, den zahlreichen Gütern und Dörfern der Umgebung, dürfte ein Prosperiren des Unternehmens außer Frage stehen.

÷ **Buk,** 5. Nov. [Generalversammlung.] Am Sonnabend Abend fand im Grätzschen Lokale die 6. ordentliche Generalversammlung des Buker Männergesangvereins statt. Der bisherige Vorsitzende Sandberger schied aus und es wurde Lehrer Schneider zum Vorsitzenden gewählt, der mit diesem Amt zugleich das eines Dirigenten im Verein verbindet; als stellvertretender Vorsitzender wurde Lehrer Schell neu- sowie Kassenwart Lippmann wiedergewählt. Da auf der Tagesordnung auch die Aenderung der Statuten stand, so wurde zur Prüfung derselben eine Kommission ernannt und zwar bestehend aus den Herren Pander, Leitloff und Prüssing.

⊙ **Lissa i. P.,** 4. Nov. [Ehrenmitglied. Stenographenverein.] Der hiesige Männergesangverein hat seinen langjährigen Vorsitzenden, Kanzleirath Grundmann, in Anerkennung seiner Verdienste um den Verein zum Ehrenmitgliede ernannt. Bevor G. Vorsitzender wurde, war er Dirigent des Vereins. Seines vorgerückten Alters wegen hat G. bei der Wiederwahl das Amt des Vorsitzenden abgelehnt. — Der hiesige Verein für vereinfachte deutsche Stenographie „Fortschritt" eröffnet am 11. d. M. einen Kursus in vereinfachter deutscher Stenographie. Das Honorar für den Kursus beträgt inkl. Lehrmittel drei Mark.

ch. **Rawitsch,** 5. Nov. [Personalien. Revision des Lehrerseminars. Wegesperre. Vortrag.] An Stelle seines vor einigen Monaten verstorbenen Vaters, des Lehrers Heinrich Riediger, ist der Lehrer Max Riediger aus Herrnstadt zum Lehrer an einer der hiesigen Schulen berufen worden. — Zur Revision des hiesigen Lehrerseminars ist der Geh. Reg.- und Prov.-Schulrath Luke aus Posen hier eingetroffen. Zu gleichem Zwecke wird noch der vortragende Rath im Kultusministerium Vater erwartet. Der Prüfung haben sich, wie nachträglich hier bemerkt sei, nur 14 Lehrer unterzogen, eine so niedrige Zahl, wie bisher noch nie dagewesen. Die ganze Prüfung wurde in einem Tage abgemacht, während sie sonst immer mehrere Tage in Anspruch genommen hat. — Nachdem die Reparatur der auf dem Kommunikationswege von Sarne nach Konarzewo belegenen und über den Sackern—Laszczyner Abzugsgraben führende Brücke fertig gestellt ist, ist die seit dem 16. Juli cr. bestehende Sperrung des Weges wieder aufgehoben worden. — Gestern Abend hielt Frau Ottilie Stein aus Mannheim im Saale des Hotels „zum Adler" den vom Vorstande des Handwerker-Vereins angekündigten Vortrag über „Das Wesen der Frau, ihre Tugenden und ihre Fehler." Es hatten sich zu dem Vortrage so viele Zuhörer und namentlich Zuhörerinnen eingefunden, daß der ziemlich geräumige Saal vollbesetzt war und auch noch die Nebenzimmer in Anspruch genommen werden mußten. Reicher Beifall lohnte die Rednerin für ihren 1¹/₂stündigen, wirklich interessanten und anmuthenden Vortrag.

∓ **Zirke,** 5. Nov. [Kirchliche Wahlen.] In der gestern unmittelbar nach dem Hauptgottesdienst abgehaltenen kirchlichen Wahl wurden die ausscheidenden Mitglieder des Gemeindekirchenraths: Kämmerer Schütz und Rentier Lieske-Zirke, sowie die Gemeindevertreter Kaufmann Carl Jsert, Eigenthümer Friedrich Fenske-Bukowce, Eigenthümer Ernst Kuhnt-Neuzattum, Rittergutsbesitzer von Hantelmann-Charcic und Eigenthümer Gohlke-Ryzin wiedergewählt; außerdem wurden neugewählt Lehrer Kollien-Upartowo, Bürgermeister Otto Gelfert-Zirke und Ausgedinger Ferdinand Kuhnt-Tucholle.

<< **Meseritz,** 5. Nov. [Verlegung des Postamts. Bauthätigkeit. Personalnachricht.] In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag hat die Uebersiedelung des Postamtes in das neue, in der Kirchstraße aufgeführte Postdienstgebäude stattgefunden. Die Telegraphenanlage ist einige Tage vorher erfolgt. Dabei ist gleichzeitig die Leitung, soweit thunlich, aus Hauptstraßen in Nebenstraßen gelenkt worden. — Nachdem im Frühjahr und Sommer die Bauthätigkeit eine recht rege zu nennen war, sind im Spätsommer in der Bahnhofstraße noch 2 Häuser hauptsächlich zu geschäftlichen Zwecken errichtet worden. Endlich hat noch im Herbst der Hotelbesitzer Kuntzmüller, veranlaßt durch die steigende Frequenz, den rechten bis zur Hinterstraße reichenden Seitenflügel seines Grundstücks abbrechen und an Stelle dessen einen recht stattlichen Anbau aufführen lassen, der bereits unter Dach gebracht ist. In der Oberetage des Neubaues wird der Besitzer für den Reiseverkehr 7 Fremdenzimmer einrichten. — In Folge Berufung des Staatsanwalts Ellemann aus Stettin als Erster Staatsanwalt bei dem hiesigen Landgericht hat die kommissarische Thätigkeit des Gerichtsassessors Scheffler hier ihr Ende erreicht und hat derselbe vom 1. d. M. ab ein Kommissorium beim Landgericht zu Oppeln erhalten.

s. **Unruhstadt,** 5. Nov. [Ueberfall. Jagdschein. Ernennung.] Am Sonntag Abend gegen 11 Uhr fuhren mehrere Herren aus Unruhstadt, die einer Imkerversammlung in Kopnitz beigewohnt hatten, im offenen Wagen nach Hause. Als sie durch Kutzkes Wäldchen kamen, versuchten zwei Strolche sich an den Wagen zu hängen. Da sie trotz mehrmaliger Aufforderung nicht davon abließen, schlug einer der Herren mit der Peitsche nach ihnen, worauf sie nach den Insassen des Wagens mit Steinen warfen. Einer derselben, der Schneidermeister Kretschmann aus Unruhstadt, wurde am Kopfe schwer verwundet, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Leider entkamen die Bösewichte, von der Dunkelheit begünstigt, unerkannt im Gebüsch. — Vom Juli bis Oktober ist die Zahl der gelösten Jagdscheine im Kreise Bomst bereits auf 200 gestiegen. — Die Lehrer Fengler zu Obra und Karwatka in Bomst sind zu Hauptlehrern ernannt worden.

○ **Pleschen,** 5. Nov. [Aufführung.] Gestern fand im Saale des Hotel Viktoria eine Vorstellung zum Besten des hier zu errichtenden Kriegerdenkmals statt. Zur Aufführung gelangten Musikstücke, ausgeführt von der hiesigen Waisenanstalts-Kapelle, und lebende Bilder. Die Vorstellung war recht gut besucht; es ist eine Gesammteinnahme von annähernd 2'0 M. zu verzeichnen.

g. **Jutroschin,** 6. Nov. [Feuer. Einführung.] An einem der letzten Tage brannte in Kobylin in der Nähe der evangelischen Kirche infolge Brandstiftung ein Wohnhaus mit 2 Nebengebäuden nieder; die stark gefährdeten Nachbargebäude konnten erhalten werden. Der Brandstifter, ein Insasse des abgebrannten Hauses, Namens Stibani, ist bereits verhaftet worden. — Bei der gestern in Dubin stattgefundenen Bezirkskonferenz wurde der Schulamtskandidat Kochanowski aus Posen durch den kgl. Kreisschulinspektor Wenzel aus Rawitsch als 3. Lehrer an der katholischen Schule in Dubin eingeführt.

⊙ **Argenau,** 5. Nov. [Diakonissenstation. Einführung. Unfälle. Tollwuth.] Die längst für Argenau geplante Errichtung einer Diakonissenstation wird Dank dem Entgegenkommen der betheiligten Behörden und der Opferwilligkeit der Gemeinde nunmehr verwirklicht werden. Die ziemlich bedeutenden Kosten sind in überraschend kurzer Zeit durch freiwillige Gaben zusammengebracht worden. Der schriftliche Antrag an das Diakonissen-Mutterhaus in Posen um Ueberlassung zweier Schwestern ist bereits Anfang voriger Woche abgegangen. Die segensreiche Einrichtung dürfte somit spätestens Anfang 1895 ins Leben treten. Die eine der beiden Schwestern soll die Armen- und Krankenpflege versehen, die andere einer Kleinkinderbewahranstalt vorstehen. Einzelne Gemeindemitglieder haben Jahresbeiträge von 100 bis 200 Mark gezeichnet, andere fast die gesammte Wohnungseinrichtung für die beiden Schwestern bereitgestellt. — Am Freitag Vormittag 10 Uhr wurde im hiesigen katholischen Schulhause in Gegenwart der Schuldeputation, des Lehrerkollegiums und der Schulkinder durch den Kreisschulinspektor Winter aus Inowrazlaw der aus Schönlanke hierher versetzte Hauptlehrer Seidlitz feierlich in sein Amt eingeführt. Die Uebersiedlung in das neue zwölfklassige Schulgebäude erfolgt in den nächsten Wochen. Wie bestimmt verlautet, sollen vom Beginn des neuen Schuljahrs ab (also von Ostern 1895) sämmtliche Stufen der Simultanschule nach Geschlechtern getrennt werden. — In der Zuckerfabrik sind in den letzten Tagen zwei Unfälle vorgekommen. Der Arbeiter Zwierschowski wurde durch ein 30 Pfund schweres Eisenstück erheblich am Kopfe verletzt. Ferner stürzte ein zur Ueberwachung in der Zuckerfabrik angestellter Steuerbeamter, das Gleichgewicht verlierend, über ein Treppengeländer in die Tiefe und wurde bewußtlos weggetragen. Beide Verletzungen sind nicht lebensgefährlich. — In dem Dorfe Schadlowitz wurde vor einiger Zeit eine Kuh wegen Tollwuth getödtet und Schadlowitz und Umgegend, wie üblich, für einige Zeit unter Sperre gestellt. Am Sonnabend nun wurde die Kuh des aus Schadlowitz hierher verzogenen Organisten K. auf Anordnung der betreffenden Behörden gleichfalls getödtet und das Fleisch durch Uebergießen mit Petroleum unbrauchbar gemacht und verscharrt. Auch ein kleiner Hund, der an dem Fleisch geleckt hatte, wurde erschlagen. Ferner wurde vor einigen Tagen auf einem hiesigen Hofe ein fremder verdächtiger Hund, der Menschen und Pferde wüthend anfiel, von einem Arbeiter mit der Forke erschlagen.

F. **Ostrowo,** 5. Nov. [Vom israelitischen Mildthätigkeitsverein. Landwehrverein.] Der hiesige israelitische Mildthätigkeitsverein hielt gestern in dem jüdischen Schulhause hierselbst eine Generalversammlung ab, behufs Berathung der von einer eigens hierzu erwählten Kommission neu entworfenen Vereinsstatuten. Dieselben wurden mit einigen Aenderungen von der Versammlung angenommen und unterscheiden sich von den alten hauptsächlich darin, daß den Darlehnsnehmern, welche aus der Kasse zinsfreie Beträge gegen ratenweise Rückzahlung erhalten, fortan nur solche bis zur Höhe von 200 Mark geliehen werden dürfen, um dadurch einem weiteren Kreise von Personen Darlehne auf so mildthätige Weise zuwenden zu können; ferner soll nunmehr über dem aus 6 Mitgliedern bestehenden Vorstande noch ein dreigliedriger Aufsichtsrath stehen, der die Pflicht hat, mindestens ein Mal im Quartal Einsicht in die Kassenverwaltung zu nehmen und der Generalversammlung über seine Wahrnehmungen Bericht zu erstatten. Das Wahlrecht ist in dem neuen Statut nur den Mitgliedern zugesprochen, die mindestens drei Monate dem Vereine als solche angehören. Dagegen können nur solche Mitglieder in den Vorstand gewählt werden, die mindestens 30 Jahre alt sind. Die Jahresbeiträge sind auf 3 Mark jährlich festgesetzt worden. Der Verein besteht jetzt bereits 12 Jahre und zählt gegenwärtig 91 Mitglieder. Das Vereinsvermögen hat sich durch die Mitgliederbeiträge, durch freiwillige Schenkungen und Sammlungen aus kleinen Anfängen bis auf nahezu 4000 Mark angesammelt. — Der hiesige Landwehrverein hielt gestern eine recht zahlreich besuchte Generalversammlung ab, in welcher Herr Kaserneninspektor, Hauptmann a. D. Richter hierselbst an Stelle des von hier vor mehreren Monaten verzogenen prakt. Arztes Dr. Goehlich zum zweiten Vorsitzenden des Vereins gewählt wurde. Des Weiteren beschloß die Versammlung auf Antrag des ersten Vorsitzenden, dem Rendanten zur Pflicht zu machen, in der Vereinskasse nur 75 Mark zu halten, die über diesen Betrag hinausgehende Summe auf der hiesigen städtischen Sparkasse zinslich anzulegen. Die Sanitätskolonne soll in der bisherigen Weise wirken und wurden die Mitglieder aufgefordert, sich möglichst an deren Thätigkeit zu betheiligen.

R. **Aus dem Kreise Bromberg,** 5. Nov. [Verletzung. Vom Brückenbau. Obstmarkt.] Durch unvorsichtiges Umgehen mit Schußwaffen hat sich der Arbeiter K. in königlich Wirchudschin empfindlichen Schaden zugefügt. K. machte sich mit einer seinem Kollegen gehörigen Pistole zu schaffen, wobei sich die Waffe entlud und die Kugel dem K. in die rechte Hand ging. Die Verletzung ist der Art, daß der Mann geraume Zeit arbeitsunfähig sein wird. — Die fünf Pfeiler für die Eisenbahnbrücke bei Crone an der Brahe sind jetzt im Mauerwerk vollständig fertiggestellt; die Eisentheile für die Brücke werden dem Vernehmen nach schon mit der Kleinbahn herangeschafft werden, weshalb die Lieferung derselben nicht sogleich erfolgen kann. Der Oberbau ist jetzt bis Wtelno fertiggestellt. — Der günstige Ausfall der Obsternte hat ein überaus starkes Angebot von Obst aller Art auf den Wochenmärkten gezeitigt, was natürlich ungemein auf die Preise einwirkt. Für bessere Obstarten sogar werden nur sehr niedrige Preise gelegt, während Kochobst viel billiger als im Vorjahre ist. Man zahlt hier für Aepfel 10—20 Pf. pr. Metze (2 Liter), Birnen 15—30 Pf. ꝛc. Die Erträge in Pflaumen waren besonders gut, größere Massen wurden von Händlern getrocknet, um so den ganzen Winter hindurch einen zeitweise sehr begehrten Marktartikel zu bilden. Auswärtige Obsthändler besuchen jetzt nur selten unsere Märkte.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Thorn,** 5. Nov. [Wegen Unterschlagung] wird nach der „Th. Ostd. Pr." seit Sonnabend von der hiesigen Staatsanwaltschaft der Arbeitsunternehmer Lemke aus Sommerau bei Rosenberg in Westpreußen verfolgt. Derselbe hatte etwa 30 Rübenarbeiter aus Galizien, Männer und Frauen, nach dem Gute Adlich Neudorf bei Jablonowo engagirt und als die Arbeit dort am vorigen Sonnabend beendet war und der Unternehmer von dem Gutsbesitzer das Geld für die Arbeit erhalten hatte, führte er seine Arbeiter unter dem Vorgeben, sie hier ablohnen zu wollen, nach Thorn und besuchte hier mit ihnen mehrere Gastwirthschaften und schließlich die Innungsherberge, wo er ihnen Nachtquartier besorgen wollte. Von hier aus wurde L. jedoch mit der Summe von etwa 1600 M. flüchtig und ließ die Arbeiter, die pro Kopf etwa 60 bis 80 M. zu fordern hatten, mittellos zurück. Die bis jetzt nach dem Betrüger angestellten Nachforschungen sind erfolglos gewesen und die Arbeiter mußten zwecks Beförderung nach ihrer Heimath dem kgl. Landrathsamt überwiesen werden.

* **Königsberg i. Pr.,** 5. Nov. [Für eine verbrannte Gans] von der Feuerversicherungsgesellschaft Entschädigung zu verlangen — auf diesen schlauen Gedanken ist eine offenbar juristisch veranlagte hiesige Dame gekommen. Dieselbe meldete sich vor einigen Tagen bei der Königsberger Generalagentur der Feuerversicherungsgesellschaft „Kolonnia" und beanspruchte allen Ernstes für den im Bratofen verbrannten Martinsvogel Geldersatz, da ihrer Ansicht nach alle Kriterien des „Brandschadens" auf die verbrannte Gans zuträfen. Der Vertreter der „Kolonnia" mußte seinen ganzen Scharfsinn aufbieten, um der Dame klarzumachen, daß für verbrannte Gänsebraten die Feuerversicherungsgesellschaft nicht ersatzpflichtig sei. — Vielleicht aber nimmt sich ein für die Entscheidung prinzipieller Fragen interessirender Jurist der Sache an und bringt die verbrannte Gans noch bis zum Reichsgericht.

* **Glogau,** 5. Nov. [Wählerversammlung.] Am Sonntag hielt die Freisinnige Vereinigung hier eine Versammlung ab, in welcher sich der Reichstags-Abgeordnete für Glogau, Maager, wegen seiner Abstimmung bei der Militärvorlage zu rechtfertigen suchte; auch Dr. Barth war erschienen. Die Ausführungen der Beiden fanden aus der Mitte der Versammlung heraus lebhaften Widerspruch, wie überhaupt diese Versammlung darlegte, daß der größere Theil der Wähler in diesem Wahlkreis auf Seiten der Volkspartei steht.

* **Hirschberg,** 3. Nov. [Unentgeltliche Abgabe des Heilserums.] Durch ein Rundschreiben hat der königl. Landrath Herr v. Holleufer sämmtliche Aerzte des Löwenberger Kreises dahin benachrichtigt, daß für arme Familien des Kreises in Krankheitsfällen das Behringsche Heilserum aus den Apotheken zu Löwenberg und Greiffenberg unentgeltlich auf Kosten des Kreises bezogen werden kann.

* **Arnsdorf i. R.,** 5. Nov. [Eine recht unangenehme Ueberraschung] wurde gestern Nachmittag einem Brautpaare zu Theil, dessen Trauung auf dem hiesigen Standesamte stattfinden sollte. Als der Wagen mit dem Brautpaar ankam, trat der Gerichtsvollzieher an die Wagenthür heran, um den angehenden Mann zu pfänden. Allgemeine Bestürzung! Wohl oder übel, damit die Trauung vor sich gehen konnte, mußte sich der Vater der Braut vom Standesbeamten 100 M. leihen und dem Gerichtsvollzieher geben. Der Bräutigam hat zwei uneheliche Kinder und war seinen Verpflichtungen gegen die Mutter derselben nicht nachgekommen.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 6. November wurden gemeldet:

Aufgebote.

Landessekretariats-Assistent Arthur Schirm mit Clara Zeuschner. Arbeiter Kasimir Mustelak mit Magdalene Dajerling.

Eheschließungen.

Arbeiter Stefan Wojciechowski mit Pelagia Herbowska. Handlungs-Commis Stanislaus Rakowski mit Marianna Jozwiak.

Geburten.

Ein Sohn: Kaufmann Adolf Beck. Feldwebel Hermann Körber.

Eine Tochter: Arbeiter Stanislaus Bialkowski. Schuhmacher Leo Otomanski.

Sterbefälle.

Arbeiter Vincent Baranowski 43 J. Maria Mondraszkiewicz 14 Jahre.

Damentuch.

Wie seit 1873, versende auch in diesjähriger Herbst- und Winter-Saison, mein **reinwollene** Damenkleider-Tuch, elegant appretirt, in modernsten Farben zu billigsten Preisen. Muster kostenfrei. **Hermann Bewier, Sommerfeld,** Bezirk Frankfurt a. O. 1°567

C. D. Wunderlich's
Glyc.-Schwefelseife à 35 Pf.
Verbesserte Theerseife à 35 Pf. 11648
Theerschwefelseife 50 Pf.
Seit 1863 renommirt; zur Erlangung eines jugendfrisch, geschmeidig reinen Teints; vorzüglich zur Reinigung von Hautschärfen, Ausschlägen, Jucken. bei: **J. Schleyer,** Breitestr. 13, Droguist **J. Barcikowski,** Neuestraße.

Graue Haare

erhalten eine prachtvolle, echte, nicht schmutzende, hell- od. dunkelbraune Naturfarbe durch unser garant. unschädl. Original-Präparat „Grinin". Pr. 3 M. **Funke & Co**, Parfumerie hygiénique, **Berlin,** Wilhelmstr. 5. 12000

Haupttreffer i. W. v. 50,000 Mark
1 Meininger Mark-Loose.
5000 Gewinne.
11 Loose für 10 M., 28 Loose für 25 Mark. 12422
Porto u. Liste 20 Pf. extra sind zu beziehen von der **Verwaltung der Lotterie** für die Kinderheilstätte zu Salzungen in Meiningen.
In Posen zu haben bei **E. Ripke,** Ritterstr. 34, Ecke St. Martin, **M. Bendix,** Lampenfabrik, Wasserstrasse 7, **Rudolph Ratt,** Markt 70. 12422

Hühner-Augen-Mittel
der Rosen-Apotheke
bequemes und **wirksamstes** Präparat **20 Pfg.**, außerhalb gegen 30 Pfg. frei. 5 Stück frei gegen 1 Mk.
Dr. H. Unger
in Würzburg.
Warne vor Nachahmungen.

Gummi-Artikel.

Verschl. Preisliste über nur **beste** Waaren versendet gegen 10 Pf.-Marke **J. B. Fischer,** Sanitäts-Bazar, **Frankfurt a. M. 41.** [15469

Zwiebeln-Offerte.

Zwiebeln, bester Qualität, liefert billigst 11822
W. Arndt in **Calbe a/S.,** Barbyerstr. 17.

Nächste Woche Ziehung!
Meininger 1 Mark-Loose.
Haupttreffer Werth
50000 Mark
und andere hohe Hauptgewinne insgesammt
5000 Gewinne
LOOSE à 1 Mark
11 Loose für 10 M. 14216
28 Loose für 25 M.
(Porto u. Liste 20 Pf. extra)
versendet **F. A. Schrader,** **Hannover,** Gr. Packhofstr. 29.

Bei Husten und Heiserkeit.

Verschleimung u. Kratzen im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährt.
Schwarzwurzel-Honig,
à Fl. 60 Pfg. 13797
Rothe Apotheke.
Markt 37, Ecke Breitestraße.

☞ **Gebrauchte, aber noch gut erhaltene** 14433
☞ **Blitzlampe**
zu kaufen gesucht.
Adresse in d. Exped. d. Pos. Ztg. zu erfahren.

Dam. m. s. vrt. w. a. Fr. Heb. **Meilicke, Berlin W.,** Wilhstr. 122a. Sprz. 2-6.

Blooker's holländ. Cacao

stets die feinste Marke. General-Depot: Schiffbauerdamm 16, Berlin NW.

Es giebt für hustende Kinder

nichts besseres, als **4–5 Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen** in heißer Milch aufgelöst täglich dreimal genommen. Außerdem soll man die Kinder noch anhalten, auf dem Schulwege Pastillen langsam im Munde zergehen zu lassen. ☞ Mit **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen beseitigt man alle Halsübel** und beugt damit auch der **Diphteritis** wirksam vor. Man verlange beim Einkauf stets **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen** und achte darauf, daß jede Schachtel mit einem Verschlußstreifen mit der **Bekanntmachung** des **Bürgermeisteramtes Soden a. T.** versehen ist.
Preis 85 Pfg. p. Sch. In all. Apoth., Drog. u. Mineralwasserhdlg. erh.



Allen voran

in **Qualität, Aroma, edlem Geschmack** und **sparsamem, schönem Brand;**

Allen voran

auch in der **Gunst des Publikums,** in der **großen Verbreitung** und der **beispiellosen Beliebtheit** ist anderen Cigarren die 13357

Marke: **Santa Lucia** in der Hülse
(Schutzmarke Hülse)

Die Berühmtheit dieser Marke ist auf deren **Vorzüge** zurückzuführen, welche sie **allein** besitzt und welche **keine andere Marke in gleicher Vollkommenheit in sich vereint. Santa Lucia** (Schutzmarke Hülse) wird als **einzige Specialität,** mit **stets gleich sorgfältiger Auswahl der edelsten Tabake** hergestellt und ist darum von **immer gleicher Qualität; Santa Lucia** (Schutzmarke Hülse) hat **entzückendes Aroma** und **schönen, sparsamen Brand; Santa Lucia** (Schutzmarke Hülse) verursacht **selbst nach forcirtem Rauchen** weder Verschleimung und rauben Hals noch auch Uebelkeiten und Kopfschmerzen; **Santa Lucia** (Schutzmarke Hülse) **wirkt vielmehr äußerst anregend** und **belebend,** sie kann stets in **Gegenwart von Damen** geraucht werden und kommt bei billigem Preise **der feinsten Havanna-Qualitäts-Cigarre gleich.**

Rauchen Sie darum nur noch Marke Santa Lucia in der Hülse

die Sie in den durch Plakate kenntlich gemachten Depots zum Preise von **50 Pfg. für 5 Stück** kaufen können.
In Posen bei **A. Kaminski,** Friedrichstraße 3, **S. Piekarczyk,** Wronkerstr. 91, und **H. Schweder,** Breslauerstr. 14. General-Vertrieb: **Engelhardt & Co.,** Frankfurt a. Main.

Burk's Arznei-Weine. 241

C. H. BURK STUTTGART. Schutz-Marke.
Prämiiert: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881, Wien 1883, Leipzig 1892.
Analysiert im Chem. Laborator der Kgl württ. Centralstelle f. Gewerbe u. Handel in Stuttgart — Von viel Aerzt empfohl

In Flaschen à ca. 100, 260 und 700 Gramm. — Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Burk's Pepsin-Wein. (Pepsin-Essenz.) Verdauungs-Flüssigkeit. Dienlich bei **schwachem** oder **verdorbenem Magen, Sodbrennen, Verschleimung,** bei den Folgen übermässigen Genusses von Spirituosen etc. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.

Burk's China-Malvasier, ohne Eisen, süss, selbst von Kindern gern genommen. In Flasch. à M. 1.—, M. 2.— u. M. 4.—.

Burk's Eisen-China-Wein wohlschmeckend u. leicht verdaulich. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.

Mit edlen Weinen bereitete **Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und Blut bildende** diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantiertem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der Chinarinde (Chinin etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.

☞ Man verlange ausdrücklich: **Burk's Pepsin-Wein, Burk's China-Wein** u. s. w. und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

Zu haben in den Apotheken.

Schrotmühlen

neuester und bester Konstruktion, für Hand-, Göpel- und Riemenbetrieb, mit **schärfbaren Steinen aus glashartem Stahlguß** fabriciren **als Specialität** und empfehlen wegen ihrer großen Leistungsfähigkeit und soliden Bauart zu den billigsten Preisen.

Eisenhüttenwerk u. Maschinenfabrik
Tschirndorf N.-Schles.
Gebr. Glöckner.

Wir warnen vor ähnlichem, ganz geringwerthigem Fabrikat mit Steinen aus gewöhnlichem Gußeisen. 12907

Hauptgew. **90,000** Mark baar.
Ziehung 9. November 1894. 14139
Weseler Loose.
Original-Loose 3 Mark, Porto und Liste 30 Pf. extra.
Peter Loewe
Bankgeschäft **BERLIN W.** Mohrenstr. 42.
Telegr.-Adr. **Glückspeter** Berlin.

Mieths-Gesuche.

Ritterstraße 9

versetzungsh. April 1895 I. u. II Etage 1 Saal, 4 Zimmer, Balkon u. Zubehör zu verm. 14054

Ein großer Laden

Alt. Markt 54 mit schönem, großem Schaufenster sof. zu verm.

Mühlenstr. 6, II., eine fein renovirte Wohnung, 4 Z. 2c. zu verm. Näh. Part. links das

Ein möbl. Vorderzimmer mit Pension z. v. Bäckerstr. 5, III. l.

Stellen-Angebote.

☞ **Stellung** erh. Jeder schnell überallhin. Ford. p. Postk. Stell.-Ausw. **Courier,** Berlin-Westend 2.

Vertreter gesucht.

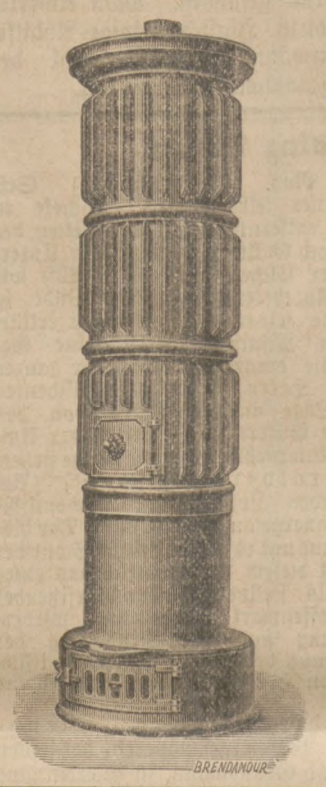
Eine erste alte **Bremer** Wein- und Spirituosen-Großhandlung sucht behufs weiterer Ausdehnung, durchaus eingeführten, routinirten möglichst fachkundigen Vertreter zum Besuch der Händlerkundschaft der Provinzen Ost- und Westpreußen, Posen, Brandenburg, sowie Königreich Sachsen, event. auch Theile Schlesiens und Uebernahme alt eingeführter Touren in Oesterreich, gegen Reisespesen und Gehalt oder Provision nach Wunsch und Uebereinkunft. Domicil desgleichen. Lebensstellung. Antritt möglichst Anfang 1895 mit Beginn der Reisezeit. Nur ausführliche schriftliche Bewerbungen berücksichtigt, darnach persönliche Vorstellung. Diskretion gern zugesichert. 14339
Offerten unter **B. 5201** an die Annoncen-Expedition von **Wilh Scheller, Bremen.**

Suche einen 14434
☞ **Förster,**
der d. u. p. Sprache mächtig, schon in kaufm. Wäldern gearbeitet u. mit Holzkohlenfabr vertraut ist, für die Forst **Lawica,** Kr. **Birnbaum.**
Offerten unter **X. 315** an die Exped. d. Pos. Ztg.

Suche von sofort oder später noch einen gewandten 14146
Kultur-Techniker.
Heinze, Gnesen.

Stellen-Gesuche.

1 Buchhalterin mit gründlichen Kenntnissen in doppelter Buchführung u. Correspondenz, seit mehreren Jahren in einem größeren Geschäfte thätig, sucht Stellung. Offert. unt. **J. 72** an d. Exp. d. Bl. erbeten.



Gewerkschaft
Eisenhütte Westfalia
b. Lünen a. d. Lippe.
Oefen für Werkstätten und Arbeitssäle.

Höhe 2500 mm. Durchmesser der Säule 550 mm. Genügen für Räume von 1500—1800 cbm. bei einer Wärmeerzeugung von 6—8° R. Dieselben werden mit 3 oder mehreren Aufsätzen, ausziehbarem Rost und dickem Feuerstück geliefert. Letzteres ist auch zum Ausmauern eingerichtet. Durch die Rippenaufsätze wird ein großer Nutzeffekt erzielt. 13886

Thee Messmer

B. BADEN & FRANKFURT a/M
KAISERL. KÖNIGL. HOFLIEFERANT
M. 2.80 u. 3.50 per Pfd. vorzügl. Qualität. Probepackete 80 Pf. und 1 Mk.

Wichtig für Hausfrauen!

Bernhard Curt Pechstein, Wollwaaren-Fabrik, Mühlhausen i. Th., fertigt aus **Wolle, alten gestrickten, gewebten und anderen reinwollenen Sachen und Abfällen haltbare und gediegene Stoffe für Damen, Herren und Kinder,** sowie **Portièren, Schlafdecken** und so weiter in den **modernsten Mustern** bei **billigster Preisstellung** und schnellster Bedienung. Annahme und Musterlager in **Posen** bei: **Julie Mendelssohn,** Berlinerstraße 19. 8505

Ehrendiplom und **goldene Medaille** Weltausstellung Antwerpen 1894.

Echte frische fette **Sprott** 2/2 Kisten Postcollo ca. 600 St. 3 M., 1/2 Kiste 1 3/4 M., grösste, ca. 300 Stück ca. 4—5 M., 1/2 Kiste ca. 2 1/2 M. **Bücklinge,** Kiste ca. 40 St. ca. 2 M. 1/2 K. Sprott u. 1/2 K. Bücklinge 2 3/4 M. **Aal in Gelée,** dick, Postdose 6 M., 1/2 Dose 3 1/2 M., 8 St. 1 Pfd.-D. 7 M. **Heringe in Gelée,** Postdose 3 M., 1/2 Dose 1.80 M., 8 St. 1 Pfd.-D. 4 M.

No. 1 Extraf. neuer s. g. Perl-Astr. **Caviar** grobkörn. Pfd. 4 1/4 M., 8 Pfd. 33 M., **Ural (No. 2)** 3 3/4 M., 8 Pfd. 29 M. **Matjesheringe,** Postdose 5 und 3 M. **Fischsalat in Gelée, grätenfrei,** Postd. 4 M., 1/2 D. 2 1/4 M., 8 St. 1 Pfd.-D. 5.20 M. **Ochsenfleischsalat in Gelée,** mit Zunge, Postd. 5 1/4 M., 1/2 D. 3 M., 4 St. 2 Pfd.-D. 6 M., 8 St. 1 Pfd.-D. 6.40 M. g. Nachn. **E. Gräfe, Ottensen** (Holst.).

Fremde Hilfe entbehrlich!

Gicht
Ischias
Podagra
Gelenk- u.
Muskel-
Rheumatismus
Neuralgie
Epilepsie
Gesichtsschmerz
Zahnschmerz
Kopfschmerz

heilt oder lindert man durch Massiren.

Rewald's hygienischer Selbstmassirer macht die Hilfe einer zweiten Person **überflüssig.**
Der Selbstmassirer erspart viel **Geld;** er handhabt sich bequem und ersetzt das Massiren mit der Hand vollständig.
Preis des compl. aus Hartgummi hergestellten Apparates Mark **5.**
Versand gegen Nachnahme. 14226
Alexander Rewald, Berlin NO.,
Neue König Straße 31.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.